31. Jahrgang. Dienstag, 27. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16682. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. **1887.**

Hohenlohe und Puttkamer.

Die Münchener „Neuesten Nachr." schreiben noch in ihrer letzten Nummer, sie hätten aus gut informirten Kreisen in München erfahren, daß Fürst Hohenlohe seinen Entschluß, aus der Regierung der Reichslande auszuscheiden, dem Reichskanzler bei dem Besuch in Kissingen mitgetheilt habe. Nachdem man inzwischen officiös in positivster Form den bevorstehenden Rücktritt des Statthalters von Elsaß-Lothringen in Abrede gestellt hat, ist ein Zweifel nicht mehr gestattet. Doch geht man wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Absicht des Fürsten Hohenlohe, seinen Posten zu verlassen, thatsächlich vorgelegen hat, daß aber nach Ueberwindung mancherlei Schwierigkeiten ein Ausgleich zu Stande gekommen ist. Das erwähnte Münchener Blatt läßt durchblicken, daß namentlich seit dem ungünstigen Ausfall der elsaß-lothringischen Reichstagswahlen von einflußreicher Seite, von hohen Staatsfunctionären, preußischen Ministern und Reichsbeamten gegen den Fürsten Hohenlohe vorgegangen sei. Wenn letzterer auch — wie s. Z. behauptet worden, in Folge der Intervention des Kaisers — das Heft in den Händen behielt, so haben die „Frictionen" vermuthlich doch nicht ganz aufgehört, so daß der Statthalter neuerdings den Entschluß gefaßt zu haben scheint, seine Entlassung einzureichen.

In welcher Weise die Dinge sich zuletzt abgespielt haben, darüber geben die „Neuesten Nachrichten" allerdings keine Aufklärung. Das beweist aber nicht, daß die von dem Blatte gegebenen allgemeinen Andeutungen aus der Luft gegriffen waren. Im Gegentheil, man darf annehmen, daß dieselben eines thatsächlichen Hintergrundes nicht entbehrten, da es notorisch ist, daß die „N. N." mit Kreisen, die dem Fürsten Hohenlohe nahe stehen, in enger Fühlung sich befinden.

Was nun den Zusammenhang der Affäre Hohenlohe mit den angeblich projectirt gewesenen Veränderungen in der Stellung Puttkamers anlangt, so erscheint nahezu komisch die von dem officiellen Organ der Conservativen, der „Conf. Correspondenz", aufgestellte Vermuthung, die ganze Geschichte sei nur erfunden, um die Nationalliberalen und die Conservativen zu verhetzen. Demnach müßte also die Meldung von dem Rücktritte Hohenlohe's nationalliberalen Ursprungs sein, eine Annahme, der schon dadurch widersprochen wird, daß die „National-Zeitung" gerade mit Rücksicht auf diese Gerüchte die weitere Discussion mit der „Kreuzzeitung" über die Sterilität der conservativen Aera einstellt. Die freiconservative „Post" dagegen erging sich in einem am Sonnabend erschienenen, vorgestern telegraphisch im Auszuge mitgetheilten Artikel wieder in Betrachtungen, welche in einem conservativen Blatte doch nur den Zweck haben können, Herrn v. Puttkamer etwas am Zeuge zu flicken. Sie weiß dem preußischen Minister des Innern nichts anderes vorzuwerfen, als daß er mit der Durchführung der Verwaltungsreform, d. h. mit der Einführung der Kreis- und Provinzialordnung in den westlichen Provinzen zu langsam vorgegangen sei. Die „Post" ist zwar im Grunde der Ansicht, daß die Regierung den Erlaß einer Landgemeindeordnung für die östlichen Provinzen sehr wohl hätte in Angriff nehmen können, ehe die Kreisordnung in allen Provinzen durchgeführt worden, aber sie giebt zu, daß es systematisch richtiger sei, dieses Ergebniß abzuwarten. Damit aber haben die Vertheidiger des Ministers gewonnenes Spiel. Die Beantwortung der Frage, ob es nöthig gewesen wäre, die Reform der Kreisordnung im Westen zu beschleunigen, kann doch nicht darüber entscheiden, ob die Regierung die Uebermacht der Conservativen im Abgeordnetenhause genügend ausgenutzt hat oder nicht.

Auf alle Fälle haben die Conservativen gar keinen Anlaß, Herrn v. Puttkamer anzuklagen, weil er die Landgemeindeordnung nicht reformirt habe, nachdem es doch eine geschichtlich längst bekannte Thatsache ist, daß, wenn eine solche Reform, die von der Reform der Städteordnung nicht wohl zu trennen ist, überhaupt hätte in Aussicht genommen werden sollen, Herr v. Puttkamer schwerlich Minister des Innern geworden wäre. Die Entdeckung, daß ohne die Herstellung leistungsfähiger Gemeinden — und dazu gehört die Incorporirung der selbständigen Gutsbezirke im Osten — eine Reform der Communalbesteuerung und was damit zusammenhängt, nicht möglich ist, ist nicht neuerdings erst gemacht worden. Bisher aber hat die Regierung eine solche Nothwendigkeit nicht anerkannt, wie denn die „Kreuz-Ztg.", die darin sicherlich die Auffassung des Herrn v. Puttkamer vertritt, auch jetzt noch der Ansicht ist, daß die Zeit zu einer solchen Reform noch nicht gekommen sei. Vollends kann das Argument, daß selbst wenn die finanziellen Voraussetzungen, d. h. die Ueberschüsse für die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Communalverbände vorhanden seien, die Maßregel nicht ausgeführt werden könnte, weil die erforderliche Communalorganisation auf dem flachen Lande — wohlgemerkt in den 6 östlichen Provinzen — fehle, unter diesen Umständen kaum Eindruck machen. Die Branntweinsteuer wird die „finanziellen Voraussetzungen" nicht erfüllen, und woher sonst in absehbarer Zeit die zur Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden erforderlichen 100 Millionen neuer Reichssteuern kommen sollen, ist mindestens räthselhaft.

Der Stein des Anstoßes — wenn ein solcher vorhanden ist — muß also anderswo liegen; die Verwaltungsreform ist nur das Versuchsfeld.

Hiobsposten aus dem Congostaate.

Anders als der am Sonnabend erwähnte Brief Stanley's stellen die Lage an den Stanleyfällen Nachrichten, die in Brüssel angelangt sind, dar. Diese Nachrichten lauten äußerst trübe. Wie gewöhnlich bei schlechten Nachrichten, sind der Congoregierung Berichte noch nicht zugegangen, aber anderweitige Mittheilungen lassen die Sachlage vollkommen klar erkennen. Befremdend ist es auch, daß kein Congo-Agent seiner Regierung über die schlimmen Zustände im Fallsbezirke Bericht erstattet hat.

Wie bekannt, hatten Araberhorden im August 1886 die Fallsstation erobert; die dortigen beiden Congo-Agenten mußten fliehen. Die Araber waren die Herren des Fallsbezirkes, es begann eine traurige Zeit. Sklavenjagden wurden abgehalten; Mord, Plünderung, Brand, Greuelscenen waren an der Tagesordnung; die Elfenbeinträger wurden angegriffen. Die Congoregierung konnte nicht daran denken, die Station wieder zu erobern; ohne Sicherheit des Erfolges hätte ein solches Unternehmen furchtbare Geld- und Menschenopfer gekostet. Auf Stanley's Rath beschloß sie, sich mit dem Hauptsklavenhändler, dem einflußreichsten Araberhäuptling Tippo-Tipp zu verständigen. Er wurde mit Gehalt zum Generalgouverneur des Fallsbezirks ernannt; als Beamter des Congostaates sollte er die Araber zur Herausgabe der Station bewegen, sie im Namen des Staats verwalten und die Araber an der Abhaltung von Sklavenjagden verhindern. Zu diesem Zwecke schiffte sich Stanley mit Tippo-Tipp in Zanzibar ein; Stanley wollte ihn selbst in jener Station als Gouverneur einsetzen. In Folge der Schwierigkeiten aber, die sich der Expedition entgegenstellten, erwies sich dieser Plan als unausführbar. Stanley wollte direct zum Aruwimi eilen. So trennten sich am 1. Juni Stanley und Tippu-Tipp. Der letztere dampfte von jenseits der Bangala-Station aus nach den Stanleyfällen ab; ihn begleitete Major Bartellot mit eingeborenen Soldaten, dem Stanley den Auftrag ertheilt hatte, Tippo Tipp in der Fallsstation als Gouverneur einzusetzen, dann aber sofort nach dem Aruwimi zu ihm zurückzukehren. Inzwischen hatte Ende Mai der Befehlshaber der Bangala-Station, Lieutenant van der Kirckhoven, eine Reise nach den Stanleyfällen gemacht; er fand überall die erschrecklichen Spuren der Sklavenjagden, Mord und Brand; er drang bis Oupoto vor, wo er den Arabern 6 Haussas, 2 befreite Sklaven und 25 Weiber, die seit der Eroberung der Fallsstation gefangen gehalten wurden, abkaufte. Dieselben Spuren der Verwüstung fand Major Bartellot auf der Fahrt nach den Stanleyfällen; am 15. Juni traf er mit Tippo-Tipp daselbst ein, ernannte ihn zum Gouverneur und dampfte mit seinen Leuten nach dem Aruwimi ab. Tippo-Tipp, der zanzibaritische Soldaten bei sich hatte, wollte nun namens des Congostaates seine Autorität geltend machen und von dem Bezirk Besitz nehmen; die Araber verweigerten ihm den Gehorsam und die Anerkennung des Staates. Es kam zu blutigen Zusammenstößen, bei denen die Araber siegten. Tippo selbst berichtet, er habe seine Autorität nicht geltend machen können. Die Araber behaupten das Feld.

Es bleibt jetzt abzuwarten, ob es dem Araberhäuptling gelingen wird, die Station für den Congostaat zu gewinnen und dessen Autorität herzustellen; vorläufig verüben die Horden Unthaten im ganzen Bezirke, und der Congostaat ist machtlos, ihnen zu steuern. Die Congo-Regierung hofft, wie man der „Weser-Z." aus Brüssel schreibt, daß die Ordnung „schnell" wiederhergestellt werden wird; worauf sich aber diese Hoffnung stützt, ist nicht erfindlich. Man hat freilich beschlossen, Tippo-Tipp außerordentliche Kräfte und Hilfsmittel zu Gebote zu stellen. Ehe aber diese mobil gemacht werden und bei Tippo an dem Orte ihrer Verwendung ankommen, kann das Maß des Unheils voll geworden sein. Jedenfalls darf man mit großer Spannung der weiteren Entwickelung dieser Dinge entgegensehen.

Deutschland.

* **Berlin**, 26. September. Seitdem der jetzige belgische König regiert, sind die **Beziehungen Belgiens zu Deutschland** stets freundschaftliche gewesen. König Leopold ist ein treuer Anhänger Deutschlands und der belgische Hof ist anerkannt deutschfreundlich gesinnt. Daher beehrt ihn auch die französische Presse voll Aerger mit dem Titel: „Vasall Deutschlands." In den inneren Angelegenheiten des Landes läßt der König den Parteien freie Hand. Hier können die Liberalen und Clericalen ihre Parteikämpfe auskämpfen, ihre Herrschgelüste befriedigen, wie es ihnen gut scheint. In den auswärtigen Beziehungen aber macht der König unter allen Ministerien seinen Willen entscheidend geltend. Freundschaft mit allen Ländern, besonders mit Deutschland, dessen Uneigennützigkeit zweifellos ist, das ist, schreibt man dem „Hamb. Corr.", des Königs Ziel in der auswärtigen Politik, und dieses Ziel wird von allen Einsichtigen im Lande gebilligt. Sobald wichtige Fragen für Belgien im Auslande auf dem Spiele stehen, tritt der König persönlich dafür ein und unterstützt mit seinem Einflusse die ministerielle Thätigkeit; das thut er z. B. jetzt bei den Fischereifragen mit England, das hat er gethan, als es galt, die Wahl Antwerpens zum Anlegehafen für die deutschen Dampferlinien durchzusetzen. Die deutsche Reichsregierung würdigt die deutschfreundlichen Gesinnungen des Königs der Belgier und hat es bei der Ordnung der Congo-Angelegenheiten nach den Wünschen des Königs durch die That bewiesen. Hat dieses Entgegenkommen den König im höchsten Maße befriedigt, so hat Antwerpens Wahl die industriellen Kreise mit großer Genugthuung erfüllt; haben sie doch selbst großen Nutzen davon. Mit Sorgfalt wahrt daher der König die freundschaftlichen Beziehungen zum deutschen Reiche, und weite Kreise des Landes wissen ihm dafür Dank. Es erregt deshalb Genugthuung, daß, wie schon im Vorjahre, auch jetzt der König sich nach Baden-Baden begiebt, um bei dem Geburtstagsfeste der deutschen Kaiserin dem greisen Kaiserpaare seine freundschaftlichen Gefühle persönlich zu beweisen. Er zeigt damit auf's neue, welchen Werth er auf die Fortdauer dieser Beziehungen legt.

△ **Berlin**, 26. Sept. Der Generalbericht über die Erhebung bezüglich der **Sonntagsfeierfrage** wird dem Bundesrathe wie Reichstage genau so wie die einzelnen Theile zur Kenntnißnahme zugehen. Augenscheinlich legt die Regierung um so weniger Werth auf eine parlamentarische Debatte über diese Angelegenheit, als sie mit der Anstellung der Erhebung die ihrerseits dem Reichstag früher gemachte Zusage erfüllt hat und augenscheinlich durch die Erhebung den Beweis erbracht zu haben glaubt, daß weitere gesetzliche Schritte nicht erforderlich seien. Inzwischen verlautet, daß die Rechte und das Centrum dennoch gewillt sind, die Frage noch einmal zum Gegenstand eingehender Debatten gemacht zu sehen. Ein Erfolg wird sich indessen schwerlich erreichen lassen, da mit Bestimmtheit verlautet, daß die verbündeten Regierungen die in den Einzelstaaten vorhandenen Vorschriften als ausreichend erachten.

* **[Ein Wort unseres Kaisers.]** In einen Patentprozeß mit einer bekannten Berliner Patent-Möbelfabrik verwickelt, versäumte, wie das „D. Tagebl." berichtet, ein auswärtiger Fabrikant die rechtzeitige Zahlung der Patentgebühr an das kaiserliche Patentamt, obgleich der schwebende Streit ihn besonders vorsichtig machen mußte und das Gesetz demselben mit einer Frist von „drei Monaten nach der Fälligkeit" hinlänglich Zeit gewährt haben dürfte. Es war dies im vergangenen Winter während der Zeit der großen Schneefälle; das Geld wurde erst am zweiten Tage vor Ablauf der Frist auf die Post gegeben, blieb mit dem eingeschneiten Zuge unterwegs liegen und gelangte in Folge dessen zu spät an das Patentamt, so daß dieses das betreffende Patent für erloschen erklären mußte. Vergeblich wandte sich nun der Säumige an alle Instanzen, der Prozeß war durch force majeur entschieden, das Patent erloschen. Nun sollte kaiserliche Macht das Geschehene rückgängig machen. Der Fabrikant hatte seine ganze Hoffnung auf dieses Patent gesetzt und glaubte, ein Bittgesuch an den Kaiser müßte ihn retten. Doch des Kaisers Antwort lautete: „Sehr bedauerlich. — Höheren Gewalten und ihren Schickungen bin auch Ich unterworfen; auch Ich muß den Gesetzen des Landes gehorchen."

* **[Die Steuerbeamten und die neuen Steuern.]** Wie weit auch im übrigen die Ansichten über das neue Branntweinsteuergesetz auseinander gehen mögen, in den Kreisen der Steuerbeamten herrscht über dasselbe große Befriedigung. Man glaubt am Vorabend eines bedeutenden **Avancements** zu stehen, denn das Gesetz wird die Anstellung einer großen Anzahl von neuen Beamten erforderlich machen. So weit ich, bemerkt dazu der parlamentarische Correspondent der „Bresl. Ztg.", in Erfahrung gebracht habe, ist derjenige Punkt, welcher bei der Ausführung des Gesetzes dem Finanzministerium die erheblichste Sorge bereitet hat, der, wie die nothwendigen Beamten in der gegönnten kurzen Frist bereitgestellt werden sollen. Es sind in den letzten Wochen eine große Anzahl von bureaumäßig vorbereiteten Beamten aus dem Grenzdienst abberufen und für die Bearbeitung der Branntwein-Steuer disponibel gestellt worden, bei welcher die Militär-Anwärter weniger gut zu verwenden sind, während dieselben im Grenzdienst leichter zu verwenden sind. Wie die unmittelbare Wirkung der Zollerhöhungen sich für den preußischen Staatshaushalt dadurch fühlbar machte, daß die Anzahl der etatsmäßigen Steuerbeamten wesentlich erhöht wurde, so wird voraussichtlich bei der nächsten Budgetberathung derselbe Erfolg eintreten. Und um das Glück voll zu machen, steht das neue Zuckersteuergesetz, mit welchem sich jetzt schon zu beschäftigen die Behörden noch keine Zeit gewonnen haben, im Hintergrund, das abermals dieselbe Wirkung haben wird.

Beim Branntwein, wie beim Zucker waltet das eigenthümliche Verhältniß ob, daß beide Artikel mit zwei ganz verschiedenen Arten von Steuern belegt sind, die beide eine umständliche Controle erforderlich machen. Diejenigen Beamten, welche gegenwärtig mit der Ueberwachung der Maischraum- und der Rübensteuer beschäftigt sind, sind so vollkommen in Anspruch genommen, daß ihnen unmöglich aufgetragen werden kann, sich neben ihren bisherigen Geschäften noch mit der Consumsteuer zu beschäftigen. Zur Erhebung derselben wird also ein Beamtenpersonal aufgeboten werden müssen, das fast so groß ist, als ob die Materialiensteuer gar nicht existirte. Es wird dadurch namentlich die Zuckersteuer so erhebliche Erhebungskosten erforderlich machen, wie dies kaum bei einer anderen Steuerform der Fall ist. Mit der Zeit wird man doch dazu übergehen müssen, für jeden der beiden Artikel eine einheitliche Steuer zu schaffen, und in diesem Augenblicke wird dann ein großer Theil des jetzt beschäftigten Beamtenpersonals entbehrlich. Bei den Berathungen der beiden Gesetze waren so viel andere Gesichtspunkte zu erwägen, daß die Frage nach den

---

12) **Die Schicksalskugel.** Nachdruck verboten.

Novelle von Lion-Clausius.

(Fortsetzung.)

Hertha überließ es Fräulein Ophelia, sich von ihren Verlusten und geheimen Kümmernissen zu erholen. Sie raffte ihr Hündchen empor und eilte die Treppe hinauf zu Melitta. Die aber befand sich bereits wieder auf ihrem Lager und athmete dankbar und erleichtert auf, als sie hörte, daß ihre Tante keinen ernsten Schaden genommen.

„Wie steht's nun mit Deinem Fuß, Du Liebe?" fragte eifrig Hertha. „Mit Deiner Geistesgegenwart hast Du uns zwar gerettet, aber wie furchtbar wäre es, wenn damit Deine Operation verfehlt, Deine so lange und sorgfältige Kur vergeblich geworden wäre!"

„Ich kann Dir kaum sagen, wie es ist", erwiderte Melitta, „und bitte Dich auch, aus einer mir selbst unklaren Empfindung, nichts für den Fuß zu thun oder ihn zu berühren, bis Doctor Bruno hier gewesen ist. Sollte mein schneller Gang durch die Zimmer mir wenig geschadet haben, so möchte ich, daß wir uns mit Doctor Bruno zusammen darüber freuen; und sollte es sein, wie Du fürchtest, ach, Hertha! dann ..." — „dann, glaube ich, könnte ich mich leichter in mein Schicksal ergeben, wenn ich ihn neben mir weiß ..."

Sie hatte die letzten Worte leiser und immer leiser gesprochen. Zuletzt legte sie ihr blondes Köpfchen an Hertha's Schulter, und diese drückte bewegt, ohne ein Wort zu sagen, ihre Lippen auf die Stirn ihrer jungen Freundin.

„Nun bitte ich Dich aber, Hertha, ruhe noch einige Stunden", und als sie aufschauend das arme Hündchen sah, rief sie eifrig: „Ist Lovely todt, wirklich todt?"

„Die rohen Menschen haben das Thier mit dem Kopf an einen Tischfuß geschleudert; es ist aber noch lebenswarm, und ich hoffe, daß es zu retten ist."

Sie ging mit ihrem Schützling an das geöffnete Fenster, und wirklich schien es, daß die frische Luft gute Wirkung hatte; ein leichtes Zucken der Augen gab Zeugniß, daß der Funken in ihm noch nicht erloschen sei. Nachdem noch einige Wiederbelebungsversuche mit ihm gemacht worden waren, erwies sich Hertha's Hoffnung als begründet und sie begab sich zur Ruhe.

So lag denn, nach zwei Stunden der Angst, Unruhe und Gefahr, wieder Stille und Frieden auf dem Landhause; nur Fräulein Ophelia hielt grollende Selbstgespräche und schmälte auf die Welt, in der ihr Ausnahmsweiser Werth und ihre Gefühle so schnöde mißverstanden wurden. Aber durch Hertha's zartfühlendes Schweigen war ein großer Trost ihr geblieben: Niemand, niemand konnte ja wissen, wer der Dieb und Einbrecher gewesen war, und so würde ihr Geheimniß für immer zwischen ihr und denen bleiben, die alle Ursache hatten, nach dem Ereigniß dieser Nacht zu schweigen und Schweigen darüber zu wünschen.

Als die Sonne über die Berge kam, lagen alle Bewohnerinnen der Villa in wohlthuendem Schlummer, und nur zertretene Blumenbeete hier und dort und das gesprengte Schloß einer Thür im Gartensaal erzählten von den unheimlichen Ereignissen der Nacht.

Als Frau Hertha erwachte, konnte sie nicht sogleich ihre Gedanken und Eindrücke ordnen; die Frage, welche sich ihr zuerst aufdrängte, betraf Melitta. Sie sah zu ihr hinüber und machte die beruhigende Wahrnehmung, daß sie noch schlummerte.

Was würde dem armen Kinde der heutige so entscheidungsreiche Tag bringen? Das Geständniß ihrer Neigung war klar aus ihren Worten in dieser Nacht hervorgegangen, und Hertha faßte bange die Möglichkeit ins Auge, daß ihr vielleicht zu allen übrigen Leiden, die sie in ihrem jungen Leben ertragen, noch die bitterste aller Enttäuschungen beschieden sein könnte.

Dr. Bruno hatte seine Bewunderung für Melitta nie verborgen, aber wer konnte sagen, ob ein befriedigender und beglückender Schluß in seiner Absicht oder auch nur in seiner Macht lag? Und wenn nicht? Sollte Hertha noch weiterhin Melitta in den Händen einer Verwandten wissen, die, wie sie jetzt erkannt hatte, so gar nicht geeignet war, dieses junge Mädchen zu schützen und zu leiten? Schon lange hatte Hertha nur ihrer Freundin zu Liebe die Reisegemeinschaft mit der alten Malerin ertragen; jetzt sagte sie sich, daß, so oder so, ein Ende damit gemacht werden mußte. Die fixe Idee der Tante, daß sie als ein Novemberveilchen vom Schicksal bestimmt sei, noch im siebenundfünfzigsten Jahre ein Herz zu erstürmen und in Hymens Bande zu gerathen, brachte nicht bloß sie, sondern oft auch die arme Melitta in die schiefste Lage.

Als Hertha auf die Vorfälle der letzten Nacht zurückblickte, konnte sie sich des Schreckens nicht erwehren bei dem Gedanken, welch' Unheil ihnen allen hätte widerfahren können, und daß vielleicht Melitta nun für immer lahm bleiben müsse! Hertha fühlte klar, daß sie nicht länger die Selbstbeherrschung haben würde, Fräulein Ophelia ein ehrerbietiges oder auch nur achtungsvolles Benehmen entgegenzubringen. — Oh, sie wollte überhaupt von hier fort; fort, so bald als möglich, das hieß, sobald sie ihr Vorhaben ausgeführt und Virginia und Ricardo vereinigt hatte. Es war ihr fester Vorsatz, die Beiden an's Ziel ihrer Wünsche zu führen, aber dann den einst und, ach, noch immer Geliebten mit eigenen Augen glücklich zu sehen an der Seite einer Anderen, das wäre ihr unmöglich gewesen. Und so wollte sie denn in den nächsten Tagen den Ort verlassen, an dem sie ihre sonnigsten Träume und bittersten Kämpfe gehabt.

Wie hoch und angstvoll klopfte ihr Herz im Gedanken daran, daß sie ihn heute wiedersehen würde, heute zum ersten Mal nach jener frohen und verheißungsvollen Stunde in der Waffenfabrik. Ricardos Schicksalskugel sollte abermals einen entscheidenden Lauf thun, wenn auch in anderer, ganz anderer Weise, als es ihnen Beiden damals vorschwebte. Wer ihr da gesagt hätte, daß sie selbst die Hand des so heiß Geliebten mit der einer anderen Frau vereinen würde; daß sie nach wenigen kurzen Wochen dies als das Richtigste, das einzig Beste erkennen würde! Hertha legte in tiefem Schmerz die Hand über die Augen.

„Hertha, Du weinst ja! Hast Du Kummer?" rief mit innigem Tone Melitta.

„Weine ich? Mache Dir darum keine Sorge, mein Liebling. Sage mir lieber, wie es mit Deinem Fuß steht. Wollen wir ihn untersuchen?"

„Nein, ich denke nicht; ich weiß es nicht und will es auch nicht wissen!" rief unruhig und mit bei ihr ganz ungewohnter Heftigkeit Melitta. „Ich mag nicht einmal daran denken, nichts fürchten und nichts hoffen, nichts davon fühlen und sehen, bis Dr. Bruno kommt. Von ihm will ich erfahren, ob alle Hoffnung vorüber ist, oder ob, ob — — es vielleicht doch noch gut werden kann, trotz meiner Unfolgsamkeit."

„O, Melitta, weißt Du nicht, daß diese Unfolgsamkeit, oder vielmehr Dein Opfermuth, uns Alle gerettet hat?"

Melittas Antlitz wurde ernst. Die Vorfälle der Nacht stellten sich wieder in ihrer Erinnerung ein.

Erhebungskosten kaum gestreift werden konnte; sie wird ohne Zweifel Ueberraschungen im Gefolge haben, die neues Material bieten werden, um die Unzweckmäßigkeit der jetzt geschaffenen verkünstelten Gesetzgebung erkennen zu lassen.

* [**Internationale Regelung der Ehegesetzgebung.**] Die authentischen Berichte über die Verhandlungen des Institut du droit international liegen zwar noch nicht vor, aber aus den Mittheilungen, welche über die Discussionen der gelehrten Körperschaft in die politischen Blätter gelangt sind, ist zu ersehen, daß interessante Gegenstände besprochen worden sind. Die „Deutsche volkswirthschaftliche Correspondenz" behandelt ein Thema, über welches in Heidelberg, wo das Institut tagte, ebenfalls debattirt wurde: die internationale Regelung der Ehegesetzgebung. Die Correspondenz hebt die hohe Bedeutung der Frage hervor und betont, daß die Lösung derselben nicht allein aus moralischen, sondern auch aus volkswirthschaftlichen Gründen wünschenswerth sei, da mit der Beurtheilung der Legitimität der Ehe, resp. der aus derselben entsprossenen Kinder, die Nachlaßregulirung und der Erbanfall des elterlichen Vermögens innig zusammenhänge. Die „Deutsche volkswirthschaftliche Correspondenz" bemerkt, „daß der gelehrte Congreß die beregte Angelegenheit einer weiteren Entwickelung nicht entgegengeführt habe, und spricht ihre Ansicht dahin aus, daß, wenn alle die verwickelten, mit ganz bedeutenden materiellen Nachtheilen verbundenen Bestimmungen, die bislang noch auf dem Gebiete der internationalen Gesetzgebung herrschten, einmal einer gehörigen Reform unterzogen würden und an Stelle des Bestehenden neue, von allen Staaten anzuerkennende Normen gesetzt würden, ein großer Schritt zur Erleichterung des internationalen Verkehrs gethan sein würde." Dazu bemerkt ihrerseits die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung": „Wir sind der Ansicht, daß aus den Verhandlungen des Institut du droit international hervorgehen wird, wie von Seiten jener Gelehrten die zur Zeit wohl unüberwindlichen Schwierigkeiten jener Materie gebührend hervorgehoben und als Grund angeführt worden sind, weshalb man eine Aufstellung allgemein giltiger Eheschließungsnormen als aussichtslos fallen gelassen hat."

Wiesbaden, 24. Sept. Mit dem heute Abend von der Stadt gegebenen großen Feste im Kurhause erfolgte der officielle Schluß der 60. **Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte.** Sämmtliche Säle des Kurhauses — berichtet man der „Fr. Ztg." — sind reich geschmückt, das ganze Gebäude mit farbigen Lichtern und Gassternen feenhaft illuminirt. An langen, reich besetzten Tafeln haben die Gäste der Stadt Platz genommen. Es mögen gegen 1500 Personen anwesend sein, Kur-Director Heyl und 30 Comitémitglieder leiten das Bankett, für welches das Kurhausrestaurant ein ausgezeichnetes Menu hergestellt hat. Der seitens der Stadt Wiesbaden der illustren Versammlung gewidmete Fest- und Ehrentrunk wurde bekanntlich von einer amtlichen Jury aus einer großen Zahl eingesandter Rheingauer Edelweine ausgewählt. Punkt 8 Uhr begann das Fest. Hunderte von Flaschen 1883er Rauenthaler Berges, eigenen Wachsthums aus den berühmten Kellereien des Gutsbesitzers A. Wilhelmy zu Hattenheim krönten rasch die Tische. Das wundervolle, blumige Gewächs versetzte sofort in die richtige Stimmung. Die Reihe der Toaste eröffnet Sanitätsrath Pagenstecher, zweiter Geschäftsführer der Versammlung, mit einem Hoch auf den Kaiser, das jubelnd aufgenommen wird. Die Musikkapelle intonirt die Nationalhymne, die stehend mitgesungen wird. Oberbürgermeister Doctor v. Ibbel dankt den Gästen der Stadt für ihr zahlreiches Erscheinen und hofft, daß sie von Wiesbaden eine gute Erinnerung mitnehmen möchten. Er fordert die Versammlung auf, die an ihr so oft gerühmte und bewährte Gründlichkeit deutscher Forschung auch an diesem echten, unverfälschten, poesievollen Rheingolde zu erproben und aus dem edlen Sohn des Rauenthaler Berges die Kraft zu neuen Thaten zu schöpfen. Von häufigem Beifall unterbrochen, schließt der Redner mit einem Hoch auf die Gäste der Stadt. Geheimrath Becker-Heidelberg toastirt unter allgemeinem Jubel auf Wiesbaden, diese Perle deutscher Städte, die für Körper und Geist gleichviel biete, und verlangt, daß mit dem Festtrunk ein fester Trunk auf die Stadt Wiesbaden gethan werde. Professor Benedict-Wien feiert in beredten Worten die Frauen aller deutschen Naturforscher und Aerzte. Zwanzig Festlieder liegen auf, davon sind fünf von Friedrich Bodenstedt zu diesem Abend gedichtet, ferner von Ritterhaus, Dickmann und anderen. Bei Abgang meiner Depesche spricht der Dichter von „Mirza Schaffy" in geistvoller Rede über Natur und Kunst. Die Stimmung wird immer animirter, echt rheinischer Frohsinn herrscht unter den Theilnehmern. Jedenfalls findet der Congreß mit diesem überaus gelungenen Fest-Commers einen schönen Abschluß. Das Lob über das hier in diesen Tagen Gebotene ist allgemein.

München, 24. Septbr. Der **Nuntius** richtete an die deutschen Bischöfe ein mittheilendes Rundschreiben über seine Ernennung und den Antritt des hohen Amtes. In ihren Antworten drückten die Bischöfe ihre Freude darüber aus, daß der Papst die katholischen Interessen Deutschlands in so vorzügliche Hände gelegt habe.

* [Frhr. v. Soden], der beurlaubte Gouverneur von Kamerun, weilt, der „N. Z." zufolge, in Friedrichshafen als Gast des Königs von Württemberg.

Frankreich.

Paris, 23. Septbr. Ein neuer **Skandal** steht in Aussicht, an dem die Intransigenten keine Freude haben werden, denn er trifft schwer einen der Ihrigen, den Dr. Castelnau — als Mitarbeiter des „Intransigeant" „Tur" — einen großen Redner in allen revolutionären Versammlungen, Vernichter der Bourgeois und ihrer Habe. Zu diesem Dr. Castelnau kam vor einiger Zeit ein Deutscher, v. S......, der sich bei einer englischen Versicherungsgesellschaft zu Gunsten einer Maitresse für 300 000 Francs einkaufen wollte. Entweder bedauerte v. S. seinen Schritt oder lockte ihn die Aussicht, selbst die 300 000 Francs in Empfang zu nehmen. Kurz, er traf mit dem Dr. Castelnau ein Uebereinkommen, demgemäß dieser einen Brustkranken ausfindig machte, der sich gegen gute Pflege dazu verstand, den Namen v. S. anzunehmen. Aber nun stellte es sich heraus, daß der kräftige Wein und das gebratene Fleisch den Mann wieder gesund machten, und nun wurde ein zweiter Kranker aufgesucht, der wirklich bald starb und dessen Todtenschein der englischen Gesellschaft unter dem Namen v. S. eingesandt wurde. Die Gesellschaft entrichtete die Prämie von 300 000 Francs, von der v. S. den Löwenantheil einstrich und an seine Gehilfen, Dr. Castelnau und einen Apotheker, nur eine verhältnißmäßig geringe Summe. Seit gestern ist Castelnau, sein Sohn, sein Schwiegersohn und der Apotheker M. verhaftet. — Hr. „v. Salis" scheint rechtzeitig verduftet zu sein.

Paris, 23. Septbr. Die „Tablette des bey Charentes" entwirft ein düsteres Bild über den **Gesundheitszustand in Tongking**. Die französischen Soldaten gehen dort, schreibt das Blatt, wegen Mangels an Arzneimitteln und ärztlicher Hilfe massenhaft zu Grunde, besonders die kürzlich aus Afrika angekommenen Truppen, und „Patrie" behauptet dazu, daß von 300 aus Algerien gekommenen Soldaten nur noch 30 am Leben seien. Die Blätter erheben schwere Vorwürfe gegen die mit der Ernährung der Truppen betrauten Beamten; dieselben bereicherten sich auf Kosten der armen Soldaten, denen nur verdorbene Lebensmittel gereicht würden.

England.

London, 25. Septbr. In Fermoy, Grafschaft Cork, kam es (wie schon kurz gemeldet) am Sonnabend Abend zu einem ernsten **Zusammenstoß** zwischen der Polizei und einer Volksmenge, vor welcher der Deputirte Tanner eine Rede hielt. Die Polizei hieb mit Stöcken ein, wobei zahlreiche Personen verwundet, auch mehrere Polizei-Agenten durch Steinwürfe verletzt wurden. Heute Abend erhielt die Polizei Verstärkungen aus Mitchelstown. Die wieder zahlreich versammelte Volksmenge machte einen Angriff auf die Polizei und zertrümmerte sodann die Fenster in dem Hotel, in welchem der Richter wohnte. Infolge dieser drohenden Haltung der Menge schritt die Polizei zum Angriff gegen dieselbe, wobei mehrere Personen verwundet wurden.

Bulgarien.

Sofia, 25. September. Die serbisch-bulgarische Commission für die Verhandlungen betreffend den Anschluß der **serbisch-bulgarischen Eisenbahnlinien** hat ihre Arbeiten beendet und ist die betreffende Convention heute unterzeichnet worden. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 22. Sept. Die „Now. Wr." erfährt, daß das Domänen-Ministerium die Absicht habe, zwecks Förderung des Müllerei-Wesens und des Mehlexportes einen Congreß von russischen Müllern, Landwirthen und anderen an dieser Frage Antheil nehmenden Personen für den Februar k. J. nach Moskau einzuberufen. Dem Congreß werden folgende Fragen vorgelegt werden: 1) Was kostet die Mehlbereitung in Rußland? 2) Worin liegen die Ursachen des geringen Exports von Mehl aus Rußland und wie wären diese Ursachen zu beseitigen? 3) Finden die niederen Mehlsorten sicheren Absatz bei uns? 4) Verfügt Rußland über die erforderliche Zahl erfahrener Müller? 5) Welches wären die Mittel zur Verbesserung der Mühlenprodukte? 6) Welche Bedeutung hat der Credit mit kurzer Frist für den Mühlenbetrieb bei dem gegenwärtigen Stande des letzteren und unter welchen Verhältnissen könnte ein solcher Credit begünstigt werden? 7) Welchen Einfluß haben die geltenden Tarife der Eisenbahnen und Wasserstraßen auf unsere Mehlproduction? Es werden nur diejenigen Personen Annahme finden, welche vor Schluß dieses Jahres den Wunsch äußern, an den Arbeiten des Congresses theilzunehmen.

Asien.

* [**Ejub Khan braucht Geld.**] Aus Neu-Sarracks wird gemeldet: „Achmed Ejub Khan hat es bis jetzt gänzlich unterlassen, zu den russischen Grenzbehörden in Beziehungen zu treten, mit dem Petersburger Cabinet steht er jedoch in Verbindung, und zwar durch seinen Schwager, den Emir von Bokhara, der den Vermittler macht. Von diesem forderte er eine Anleihe von 600 000 Rupien, da er ohne Geld nichts unternehmen könne. Die Bemühungen Achmed Ejubs, in Herat selbst einen Aufstand hervorzurufen, blieben bisher erfolglos, da die Stimmung in dieser Stadt seit der Eröffnung der Transkaspibahn gänzlich umgeschlagen hat. Die Herater kaufen heute die europäischen Fabrikate nicht mehr in Indien, sondern im nahen Merw, von dem sie noch eine Zollgrenze scheidet. Damit diese aber falle, wünschen sie insgesammt ihre baldige Vereinigung mit Rußland und denken gar nicht daran, einen selbständigen Staat zu bilden. Achmed Ejub hat daher in den letzten Tagen seine Residenz weiter südwärts nach dem Dorfe Mogor im Ghurgebirge in der Provinz Kardschistan verlegt, wo er nun eine Geldsendung aus Bokhara erwartet und zugleich auch **Vorbereitungen zu einem Marsche nach Kabul (?)** trifft. In letzterer Stadt herrscht daher eine große Aufregung und läßt Emir Abdurrhaman schon seine Schätze nach Kunduz bringen, während er sich vorbereitet, seine Residenz nach Kandaher zu verlegen. Unterdessen hat er seinen Vetter Ishak Khan mit 4000 Mann nach dem Norden geschickt, um Achmed Ejub dort aufzusuchen und ihn auf persisches Gebiet zurückzujagen."

Amerika's Entwickelung und Zukunft.

Newyork, im September 1887.

Während in der Entwickelung der Productionskraft der europäischen Landwirthschaft seit Jahren ein Rückgang bemerkbar geworden ist, entfaltet sich in den Vereinigten Staaten von Nordamerika dieser eminent wichtige Zweig menschlicher Thätigkeit in riesenhaftem Maße und stellt den Ueberfluß der dortigen Bodenerzeugnisse der alten Welt zur Verfügung. Die fortwährend steigende Production an Getreide läßt unschwer in unseren Vereinigten Staaten die dereinstige Kornkammer Europas erkennen, was, abgesehen von anderem, Grund genug wäre, die deutschen Länder zu bestimmen, ihre dorthin auswandernden Elemente nicht so ohne weiteres zu vergessen. Da einmal die Auswanderung sich nicht verhindern läßt, so sollte man wenigstens alles Mögliche thun, um zwischen den Ausgewanderten und deren Geburtsländern möglichst lebhafte Beziehungen zu entwickeln und zu erhalten.

Amerika befindet sich in der That, wenn man bei der Beurtheilung dieses Aufschwunges den Maßstab europäischer und zumal deutscher Geschäftsanschauungen anlegen wollte, in einer gefahrdrohend gedeihlichen Entwickelung. Die Lebenskraft und Stärke des Landes und seiner Bewohner übertrifft alle Erwartungen, und die fortdauernd überaus günstigen Ernten, die für die Bevölkerung so reichliche und billige Nahrung bedeuten, daß die Möglichkeit des Selbstconsums undenkbar ist, erwecken und befestigen das Vertrauen in die Fortdauer dieser Prosperität; gleichzeitig werden fortwährend neue montane Schätze entdeckt, neue Eisenbahnen nach allen Richtungen ausgebaut, und bei dem herrschenden Geldüberfluß ist die Speculation nach jedem Krach immer wieder obenauf.

Es giebt keinen Zügel, der stark genug wäre, um unter den gegebenen Verhältnissen das nordamerikanische Volk in seinem Streben aufzuhalten, und wenn ein Rückschlag eintreten sollte, so geschieht es nur in Folge der überwältigenden Prosperität, und auch dann wird der Niedergang der Speculation immer nur von kurzer Dauer sein; es giebt da keinen dauernden Stillstand, wo die Einwandernden aus Europa fortdauernd zu Hunderttausenden in das Land strömen und der Nationalwohlstand durch den Zufluß an „Kapital" und Arbeitskraft von Tag zu Tag wächst.

Ein Vergleich der Ergebnisse der Geschichte der erst seit einhundert Jahren unabhängigen Vereinigten Staaten sowohl in politischer wie in wirthschaftlicher Beziehung mit den in Europa erzielten fällt für den letzteren Erdtheil beschämend aus. Allein, erzählt uns nicht jedes Blatt der Weltgeschichte, was die Menschheit in der alten Welt seit Jahrtausenden hat ertragen müssen? Wenn Sie drüben dieser Leiden gedenken, so werden Sie sicherlich von der Hoffnung erfüllt, daß das nimmer rastende Rad des Fortschritts zur Erreichung eines menschenwürdigen Daseins für jeden endlich die Wahrheit und das Recht zur unumschränkten Herrschaft bringen werde. Vergessen wir nicht, daß viele der edelsten Söhne Europas an dem Aufbau und der Entwickelung der großen amerikanischen Nation mit thätig waren und noch sind, Männer, in deren Brust der Drang nach persönlicher Freiheit, die Begeisterung für die politische Gleichstellung aller zu stark war, um das Leben des „beförderten Rückschritts" und im günstigsten Falle des „gehemmten Fortschritts" in der Welt ertragen zu können.

Dieses aus allen Nationalitäten zusammengewürfelte Volk, bei welchem wohl auch manche schlechten Elemente mit untergelaufen sein mögen, hat trotz mannigfacher Excentricitäten — selbst schlimmeres mag vorgekommen sein — doch in allen großen Fragen klug und groß zu handeln verstanden und stets das Richtige zu treffen gewußt.

Was hat die französische Nation mit ihrer großen, blutigen Revolution im Vergleich zu dem Volke der Vereinigten Staaten von Nordamerika in hundert Jahren erreicht? Während Frankreich von einer Umwälzung in die andere verfällt und seit 1830 vier Revolutionen und fünf Kriege durchgemacht hat, während sein Handel und seine Industrie geradezu im Nothstande sich befinden, haben die Vereinigten Staaten von Nordamerika — abgerechnet das letzte Aufflackern mittelalterlicher bourbonischer Velleitäten, die Revolution der ehemaligen Baumwollbarone 1860—64 — auf dem Pfade freiheitlicher Entwickelungen in allen Beziehungen, wo es sich um die politische und wirthschaftliche Wohlfahrt des Volkes handelt, sich die erste Stellung unter allen civilisirten Nationen errungen. Auf diesem Wege giebt es keinen Stillstand mehr, und die nächsten Decennien werden zeigen, welchen Einfluß das Beispiel der amerikanischen Staaten-Union schließlich auf die europäischen Verhältnisse ausüben wird.

Die amerikanische Staatsschuld nimmt in jedem Jahre um mehrere hundert Millionen Mark ab. Der fünfjährige Krieg, in welchen die Vereinigten Staaten ungerüstet eintraten, hat dort die Gesammtschuld um mehr als 11 000 Mill. Mk. vermehrt (von 64¾ Mill. Doll. auf 2680¾ Mill. Doll.). Schon in den ersten 5 Jahren, 1865—1870, sind 850 Mill. Mk. auf diese Schuld zurückgezahlt worden, 10 Jahre später waren 3600 Mill. Mk. gezahlt und, was nicht minder wichtig, der Zinsfuß für den größeren Theil des Restes war von 6 Proc. auf 3 Proc. reduzirt worden. Gleichzeitig (1865 bis 1880) war die Bevölkerung von 34 auf 48 Millionen Seelen gestiegen, beinahe um eine Million alljährlich, und so vertheilte sich die abnehmende Zinsenlast auch noch auf eine immer zunehmende Zahl Schultern.

Der bekannte englische Industrielle und Staatsmann John Bright äußerte sich vor einigen Jahren in einer großen Versammlung von Arbeitern in Birmingham bezüglich der Finanzlage der Vereinigten Staaten und des daselbst herrschenden Schutzzollsystems etwa wie folgt:

„Die Frage, ob in den Vereinigten Staaten hoher Schutzzoll oder bloßes Finanzzollsystem herrschen soll, scheint sich der Lösung zu nähern; die Meinung für das letztere ist im Wachsen begriffen; Thatsachen, wirthschaftliche Thatsachen, welche unwiderstehlich sind, treten in den Vordergrund und fesseln die Aufmerksamkeit der Staatsmänner wie jedes gebildeten Mannes jener großen Republik. Es herrscht dort ein außerordentlicher Zustand der Dinge, wie ihn kein anderes Land in irgend einem Zeitalter der Welt jemals erfahren hat oder jemand sich hätte träumen lassen. Es existirt ein wirklicher Ueberschuß im Jahresbudget von 150 Mill. Doll. Der amerikanische Finanzminister arbeitet nur mit großen Beträgen, deren Größe wir am besten in jenem großen Ueberschußposten von 150 Mill. Doll. ermessen und begreifen können, aber gerade dieser außerordentliche Ueberschuß der Jahresrechnung des Landes wird für die Schutzzollpartei verhängnißvoll, die Regierung weiß nicht, was sie mit dem Gelde machen soll; sie muß es entweder vergeuden oder durch Herabsetzung der Steuern verbrauchen. Obgleich man schon eine kleine Aenderung an dem Tarif bewilligt hat, wird doch der Druck noch stärker werden. Wenn dieses große Volk vor die Entscheidung gestellt sein wird, dann werden die Amerikaner dasselbe thun, was wir vordem gethan haben, und es für das unveräußerliche Recht eines jeden Amerikaners erklären, wie es das unveräußerliche Recht eines jeden Engländers ist, sein Geld nach dem billigsten Markte zu tragen. Die Schutzzöllner in Europa berufen sich gegenwärtig mit Vorliebe auf das Beispiel der freien Regierung des freien Volkes von Amerika, wo ein Schutzzollsystem der schärfsten und strengsten Art herrsche; aber wenn die Vereinigten Staaten die Aenderung machen sollten, was voraussichtlich auch der Fall sein wird, dann würden diese und England ein Argument ganz anderer Art und anderer Kraft den Völkern Europas gegenüber bilden. Dann werden die Freihändler aller Nationen sagen: „Seht das Volk von England! Unter alter monarchischer Regierung prosperirt dasselbe mit dem Freihandelssystem, und das Volk in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, unter dem Banner der Republik, hat das Beispiel Englands befolgt." Sie werden aber ferner sagen: „Da wir versuchen, dem Beispiel dieser Völker in der Erstrebung politischer Freiheiten zu folgen, warum sollten wir ihnen nicht auf dem ebenso großartigen und nutzbringenden Pfade vollständiger Gewerbefreiheit zu folgen suchen?" Die beiden größten Uebel Europas sind:
a) das System der hohen Zölle, der Zollkrieg und
b) die „Armeen", der „Waffenkrieg";
beide sind zu allen Zeiten lästig, der Krieg der Heere zeitweise sogar mehr als lästig.

Wenn man die Beseitigung der Zölle in Europa durchsetzen könnte, so würde der Vorwand für die Unterhaltung großer Armeen hinfällig werden. Wenn Frankreich und Deutschland im Jahre 1870 keine Zölle gehabt und die beiden Völker im täglichen freien Verkehr gestanden hätten wie die einzelnen Departements Frankreichs oder wie England und Schottland unter einander, dann würde es wohl kaum möglich gewesen sein, diese beiden großen Nationen wegen der müßigen Frage, „welcher europäische Prinz berufen sein solle, den Thron von Spanien zu besteigen", zu einem blutigen Kriege zu bringen."

Ob John Brigths Prophezeiung unter der Präsidentschaft Clevelands in Erfüllung gehen wird, bleibt abzuwarten. Behält die Schutzzollpartei die Oberhand, dann werden Handel und Industrie in Europa in den nächsten Jahren schwer zu leiden haben, man wird die amerikanischen Industrien auf eine Stufe der Entwickelung bringen, von der man sich in Europa heute noch keine Vorstellung machen kann und will. Wenn dann im Laufe der Zeit die hohen Zölle in Amerika fallen, dann wird die europäische Industrie möglicherweise sich gegen jene nicht mehr concurrenzfähig zeigen.

Amerika wird seine Baumwollproduction in wenigen Jahren verdoppeln und sofort verspinnen, weben, färben und bedrucken; heute schon bestehen in Texas in jedem kleinen Städtchen Spinnereien, während die Baumwollindustrie in England wie auf dem europäischen Continent sich in einer beängstigenden Krisis befindet. Curtis Moy.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Baden-Baden, 26. September. Der **Kaiser** ist heute Morgen 9¼ Uhr in bestem Wohlsein hier eingetroffen. Am Bahnhofe von dem Kaiser von Brasilien und den Spitzen der Behörden unter den Klängen der Nationalhymne empfangen, begab er sich unter begeisterten Zurufen der Spalier bildenden Schulen und Vereine nach dem Mesmer'schen Hause.

Toblach, 26. Sept. Die **Kronprinzessin** reist mit ihren Töchtern Dienstag oder Mittwoch nach Venedig ab. Der **Kronprinz** ist gestern Vormittag nach Trient gereist. Dr. Mackenzie begleitete den Kronprinzen während eines Theils der Reise und ging Nachmittags nach Merane ab.

Berlin, 26. Sept. Der „Post" zufolge steht eine Ausdehnung der Unfallversicherung auf sämmtliche Handwerksbetriebe bevor.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Dem Fürsten Bismarck sind anläßlich seines Ministerjubiläums aus allen Theilen Deutschlands sowie aus dem Auslande, namentlich Oesterreich, Italien und England, zahlreiche Begrüßungen zugegangen; die Zahl der Telegramme allein beträgt viele hunderte, an deren Spitze sich Glückwünsche der Kaiserin, der kronprinzlichen Herrschaften und verschiedener deutscher Souveräne und Minister befinden. Besonders sympathische Kundgebungen erhielt der Reichskanzler von dem König von Italien und dem italienischen Ministerpräsidenten Crispi.

— Prof. Josef Meyer, Director der Universitätspoliklinik, ist gestorben.

— Die freiconservative „Post" setzt den Feldzug gegen die russischen Werthe fort.

— In der „Post" macht Herr v. Graß-Klanin Vorschläge zur Bildung eines neuen Spiritus-Consortiums.

— Die Bundesrathsausschüsse beantragen en bloc-Annahme der Ausführungsbestimmungen zum Branntweinsteuergesetz. Dieselben werden im Entwurf als „vorläufige" bezeichnet.

— Der „Kreuz-Ztg." zufolge sind Verhandlungen bezüglich der Verlängerung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages noch nicht eingeleitet. Dem Reichstage werde wahrscheinlich in diesem Jahre keine Vorlage hierüber zu gehen.

— Der „Reichsanzeiger" publicirt eine kaiserliche Verordnung, wonach das Gesetz betreffend die Besteuerung des Branntweins für Württemberg am 1. Oktober in Kraft treten wird.

München, 26. Sept. Die Kammer der Reichsräthe hat einstimmig das Branntweinsteuergesetz angenommen.

Straßburg im Elsaß, 26. September. Nach eingegangenen weiteren Nachrichten über die Affäre bei Bezincourt heißt der zum Forstschutz commandirte Soldat vom Jägerbataillon Zabern, welcher Sonnabend von Donon auf deutschem Boden mehrere Schüsse abgab, Kaufmann. Der getödtete Franzose heißt Brignon aus Raouletope, der verwundete soll ein Cavallerie-Lieutenant v. Wangen aus Luneville sein. Der Standort des letzteren bei Abgabe der Schüsse ist bis jetzt unbekannt, ebensowenig die näheren Umstände. Wo der Vorgang passirte, ist die Grenzlinie sehr winkelig.

Kopenhagen, 26. Sept. Der König wird am Mittwoch dem Manöver bei Ringsted beiwohnen; er wird dabei von dem Kronprinzen, dem König von Griechenland, dem russischen und griechischen Kronprinzen und dem Prinzen Albert Victor von Wales begleitet.

„Bitte, sage mir, wie geht es der Tante?" fragte sie.

„Anscheinend gut, beunruhige Dich nicht um sie. Es steigen bereits liebliche Düfte von ihrem Frühstückstrank zu unseren Fenstern empor, und ihr Selbstgespräch ist heute Morgen so lebhaft, daß die italienischen Spatzen um sie her in heller Verzweiflung sind, so wenig deutsche Sprachkenntnisse zu besitzen. Sie würden sonst zweifellos bald die wunderlichsten Dinge von den Dächern zwitschern."

Während Hertha und Melitta so plauderten, war unten im Hause der Gutsbauer mit seinen Leuten beschäftigt, die Spuren des Einbruchs so gut wie möglich zu verwischen. Der Bauer grollte ohne Unterlaß, daß die deutsche Dame keine Anzeige über den Vorfall zu machen gedachte, und meinte, in ihrem Lande müßten die Diebereien und Einbrüche wohl zur Tagesordnung gehören, da sie von ihr mit solcher Gleichgiltigkeit hier aufgenommen würden; er erklärte schließlich ostentativ, daß Italien „zu sehr ein Land der Ordnung und Ehrlichkeit sei, als daß ein Raub ungestraft hingehen dürfe".

Aber Fräulein Ophelia war heute durch nichts zum Widerspruch zu reizen, selbst nicht durch eine solche Behauptung, bei der die umstehenden Bäume sich leise zu biegen und sanft zu rauschen begannen.

Fräulein Ophelia schien der Gesprächsgegenstand wenig anzuziehen; sie erhob sich, um nach ihrer Nichte zu sehen, und wurde von dieser mit Glückwünschen für ihre Rettung begrüßt. — Hertha waren soeben zwei Briefe übergeben worden, deren einer die von ihr telegraphisch erbetenen Nachrichten aus Rom enthielt, während der andere durch einen expressen Boten vom Klosterhügel gekommen war und Dr. Bruno zum Absender hatte. Er trug ihr seine Bitte vor, Melitta, und ganz besonders Melitta's Tante, von der er Widerspruch fürchtete, auf die wichtige Frage vorzubereiten, die er zu thun gedachte.

Hertha reichte mit liebevollem Lächeln das Briefblatt zu Melitta hinüber und suchte Fräulein Ophelia in ein Gespräch zu ziehen.

„Wie wäre es, Fräulein, wenn Sie sich nach einem männlichen Schutz und Schirm für sich und Ihre Nichte umsähen, in diesem bösen Lande?" fragte sie in halbem Scherz.

Die Malerin blickte ihr forschend ins Gesicht:

„Wenn Sie mir damit rathen wollen, daß ich endlich doch noch einen meiner Bewerber annehmen soll", sagte sie mit etwas gepreßter Stimme, „so muß ich Sie bitten, diesen Gedanken aufzugeben. Es ist in dieser Nacht eine große Veränderung in mir vorgegangen; ich habe dem völlig entsagt. — — Für ein so ideal angelegtes Weib, wie ich es bin, können nur Täuschungen aus einer Verbindung entsprießen. Ich halte mich für zu gut dazu, darf ich mit Stolz behaupten!"

„Ich mich gar nicht", ließ sich halblaut eine sanfte Stimme vernehmen. Es war Melitta, die jetzt von Dr. Brunos Brief aufblickte.

„Und, wie unweiblich!" rief zürnend Fräulein Ophelia. „Weißt Du nicht, daß ein Mädchen in Deinen Jahren sich vor einem Manne hüten muß, jederzeit auf der Hut, um nicht erstürmt zu werden? „Ein junges Mädchen ist keine Stunde seines Lebens sicher", pflegte Tante Malchen zu sagen, und ich habe das Beste oft genug darauf zurückgebracht. Ehe Du Dich's versiehst, kann irgend ein Barbar die Hand nach Dir ausstrecken. —"

(Schluß folgt.)

Paris, 26. Septbr. Der Minister des Auswärtigen, Flourens, empfing heute Nachmittag den deutschen Botschafter Grafen Münster und theilte demselben das bisherige Resultat der französischen Erhebungen wegen des Zwischenfalls an der Grenze bei Bezincourt mit. Den Abendblättern zufolge erhielt der französische Vertreter in Berlin den Auftrag, der deutschen Regierung Mittheilung über die Vorfälle sowie über den Fortgang der französischerseits angestellten Untersuchung zu machen. Der „Temps“ sagt, die öffentliche Meinung würde Unrecht haben, sich allzu lebhaften Eindrücken wegen des Ereignisses an der Grenze hinzugeben; es könne sich dabei zweifellos nur um ein Uebermaß von Diensteifer handeln, indeß erscheine es nothwendig, einem solchen Uebermaß vorzubeugen, indem die Regierungen die Dienstanweisungen milderten und nur fähige und umsichtige Beamte für solche Stellungen wählten.

London, 26. Sept. Die „Times“ erfährt, das britische Cabinet habe beschlossen, im Einverständniß mit der Regierung von Canada eine Subvention zu bewilligen für die Herstellung eines monatlichen Postdampferdienstes zwischen Vancouver, China und Japan, wodurch der alternative Verbindungsweg zwischen England und dem fernen Osten completirt wird.

Rom, 26. September. Die „Riforma“ sagt, die Depesche des Königs vom 20. d. Mts. in Beantwortung des Telegramms des Bürgermeisters von Rom drücke die Politik aus, welche die italienische Regierung bereits bei anderen wichtigen Gelegenheiten befolgt habe und zweifellos auch bei dem demnächstigen Papst-Jubiläum befolgen werde. Bei dem Tode Pius IX. vollzog sich alles ordnungsgemäß, weil beide Parteien ihre Pflicht mit Verständniß und Liebe gethan haben. Dies müsse auch diesmal geschehen. „Wir machen schon jetzt das Publikum hierauf aufmerksam, weil es uns scheint, als ob die clericale Presse sich auf ein Gebiet vorwagt, wo es der Regierung unmöglich wäre, sie vorschreiten zu lassen. Eine solche Freiheit würde zur Erniedrigung Roms führen, welches der König als unantastbar und als Hauptstadt des freien und starken Königreiches bezeichnete. Die Regierung werde nicht gestatten, daß der ruhige Verlauf der Feier im Vatican gestört, noch die Feier zum Vorwande antinationaler Kundgebungen gemacht werde. Man müsse auf die Weisheit des Papstes rechnen, welcher im Jahre 1878 selbst die Weisheit der italienischen Regierung würdigte.“

Petersburg, 26. Sept. Das diesjährige Contingent der einzustellenden Rekruten beträgt wie im Vorjahre 250 000 Mann.

Warschau, 26. Septbr. Die Stadt Tryzki, Kreis Ozawel, ist sammt dem gleichnamigen Gute des Grafen Plater abgebrannt. 280 Wohnhäuser wurden dabei eingeäschert, mehrere Menschen verbrannten; die Hälfte der obdachlos Gewordenen sind Juden.

Danzig, 27. September.

* [**Die Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger**] veröffentlicht soeben ihren diesjährigen Geschäftsbericht. Der Rückblick auf das Jahr 1886/87 ergiebt einen erfreulichen Fortschritt. Die Zahl der Rettungsstationen ist auf 101 (davon 56 an der Ostsee und 45 an der Nordsee) gestiegen; für Begründung neuer und Vervollständigung und bessere Ausrüstung der vorhandenen Rettungsstationen konnten 59 710 Mark ausgegeben werden. Gerettet wurden im ganzen 31 Personen. Diese verhältnißmäßig geringe Anzahl erklärt sich daraus, daß die deutschen Küsten von schweren Stürmen in dem bezeichneten Jahre nicht heimgesucht wurden. Die Gesammtzahl der seit Begründung der Gesellschaft im Jahre 1865 Geretteten ist bereits auf 1609 gestiegen. Von der Gesammtzahl der Rettungen sind 186 mit 1361 Personen durch „life-boats“, 43 mit 248 Personen durch Raketenapparate ausgeführt worden. Die Gesellschaft zählt augenblicklich 57 Bezirksvereine und 220 Vertreterschaften. Von den Bezirksvereinen sind 23 Küsten- und 34 binnenländische Vereine. Die Zahl der Mitglieder hat sich stetig vermehrt. Die Gesellschaft zählt gegenwärtig 46 460 ordentliche Mitglieder, gegen 45 516 im Vorjahre. Hervorzuheben sind aus dem Jahresbericht die aus Anlaß des 90jährigen Geburtstages unseres Kaisers beigesteuerten außerordentlichen Beiträge; namentlich die von den Beamten der Reichspost und der Telegraphie zur Anschaffung dreier Rettungsboote, mit 17 165 Mk. 92 Pf. Die Gesammteinnahme des letzten Geschäftsjahres betrug 262 981 Mk. 45 Pf. Es ist dies seit Bestehen des Vereins die höchste Einnahme.

* [**Ev.-luth. Jünglingsverein „Concordia“.**] Auf Sonntag, den 25., war die diesjährige Generalversammlung anberaumt, und dieselbe fand um 5 Uhr Abends statt. Da der bisherige Kassirer L. Kötz aus dem Verein scheidet, wurde statt dessen das Mitglied E. Sommerfeld, zum Schriftführer wurde H. Nickel, zum Bibliothekar G. Guercke gewählt. Ferner wurde beschlossen, zum Ehrenmitglied Hrn. Supp zu wählen, da das bisherige Ehrenmitglied gestorben ist. Der Schluß der Generalversammlung fand um 7 Uhr statt.

[**Polizeibericht vom 25./26. September.**] Verhaftet: 1 Arbeiter wegen Sachbeschädigung, 2 Lehrlinge wegen Diebstahls, 16 Obdachlose, 1 Bettler, 2 Betrunkene, 2 Dirnen, 1 Arbeiter, 1 Tischler wegen groben Unfugs. — Gefunden: am Hagelsberge verschiedenes Maurerhandwerkszeug, abzuholen von der Polizei-Direction; 1 großer Schließkorb mit zwei Vorhängeschlössern, abzuholen vom Gastwirth Kittel in Neufahrwasser, Weichselstraße Nr. 6.

xx **Berent**, 26. September. Am Sonnabend fand eine Versammlung des **landwirthschaftlichen Vereins** statt, auf deren Tagesordnung u. a. auch der Entwurf resp. Absendung einer Adresse an den Reichskanzler um **Erhöhung der Getreidezölle** stand. Wie es heißt, hat dieselbe Zustimmung gefunden. — Vorgestern weilte der Regierungsschulrath Dr. Flügel aus Danzig hier; er revidirte hierbei die neue deutsche **höhere Töchterschule** der Frau Rector Hennig, zu deren Unterhaltung der Staat eine beträchtliche Summe beiträgt. — Gestern war zum ersten Male das Curatorium der hiesigen **Fortbildungsschule** beisammen, um verschiedene geschäftliche Angelegenheiten zu berathen: eine Festsetzung der Ferien, eine vorherige Anmahnung der säumigen Schüler durch den betreffenden Innungsvorstand, um die unliebsamen, vielfach vorgekommenen Strafen möglichst zu verringern, ohne den Schulbesuch zu verschlechtern 2c. In Anbetracht der Arbeitslast der beiden an der dreiklassigen, zeitweise schon von 73 Schülern besuchten Anstalt wirkenden Lehrer soll deren Antrag, ihre Remuneration in der Weise, wie sie in anderen Städten gezahlt wird, zu erhöhen, befürwortet werden.

ℨ **Elbing**, 26. September. Am 29. cr. (Donnerstag) findet die feierliche Einführung des kürzlich bestätigten Ersten Bürgermeisters Herrn Elditt in sein Amt, und zwar durch Herrn Regierungspräsidenten v. Heppe statt. Zu Nachmittags ist ein Festessen im Casino angesagt.

* Der in Posen ansässige Vorstand des „Vereins zur Verbreitung **polnischer Volksbibliotheken**“ hat neulich die Verwalter der in unserer Provinz vorhandenen polnischen Bücherniederlagen dringend aufgefordert, eine Anzahl namentlich bezeichneter Bücher, deren Inhalt von preußischen Gerichten als sträflich erkannt worden ist, aus dem Verkehr zu ziehen.

Vermischte Nachrichten.

* **Berlin**, 25. September. Das erste **japanische Grabdenkmal** in Berlin ist jetzt auf dem Invaliden-Kirchhof in der Scharnhorststraße errichtet worden. Es ist dem im Sommer dieses Jahres hier verstorbenen hohen Beamten gewidmet, von dessen Bestattung wir Mittheilung machten. An dem Kopfende des Grabhügels erhebt sich ein hoher Obelisk aus polirtem Syenit, dessen oberer Theil bis zur Spitze mit japanischen Schriftzeichen in reicher Vergoldung bedeckt ist. Am unteren Theil stehen, gleichfalls in vergoldeten Buchstaben, die deutschen Worte: „Sheuke Oku. Kaiserl. japanischer Geh. Ober-Reg.-Rath, gestorben am 31. Juli 1887“.

* [**Heinrich Schliemann**] hat bei der griechischen Regierung um die Bewilligung nachgesucht, auf der Insel Kythira Ausgrabungen vornehmen zu dürfen, ein Ansuchen, das ihm unter den bekannten gewöhnlichen Bedingungen bereitwilligst gewährt werden dürfte.

* [**„Lessing-Theater“**] wird sich das neue Bühnenhaus nennen, das Oskar Blumenthal am Friedrich-Karl-Ufer zu errichten begonnen hat.

* [**Die Ueberführung der Leiche Vischer's**] von Gmunden nach Stuttgart ist nun beschlossen und soll demnächst erfolgen. Vischer's Sohn weilt deshalb in Stuttgart.

* [**Reliquien Cook's.**] Aus London wird geschrieben: In einem seit einem halben Jahrhundert nicht geöffneten Hinterzimmer des Bank'schen Museums, in Soho Square, wurde eine sehr interessante Sammlung von Reliquien von Capitän Cook's Südseereise aufgefunden. Eine an der Wand von Sir Joseph Bank, dem Begleiter Cook's, angebrachte Inschrift gab an, daß die Sammlung aus Instrumenten, Schnitzereien, Waffen und Knöpfen bestände, welche Capitän Cook während seiner Reise auf dem Schiffe „Endeavour“ zusammengebracht hatte. Die Colonie Neusüdwales hat die ganze Sammlung durch ihren Generalgouverneur, Sir Saul Samuel, ankaufen lassen und es soll dieselbe im Staatsmuseum in Sydney aufgestellt werden. An der Echtheit der Sammlung ist nicht zu zweifeln, da die Handschrift Sir Joseph Bank's sehr leicht identificirt werden konnte.

* [**Eine aufgedeckte Spielhölle in London.**] Unter dem Titel „Clock Tower Club und Institute“ wurde vor einiger Zeit in Newington Butts ein Club gegründet, der, wie so viele andere Clubs auch angeblich geselligen Unterhaltungen dienen sollte, in Wirklichkeit aber zu ganz anderen Zwecken benutzt worden zu sein scheint, denn gar bald gingen bei der Polizei von Frauen der Clubmitglieder, meistens kleine Geschäftsleute und Arbeiter, Klagen ein, daß der Club nichts weiter als eine Spielhölle sei, in welcher ihren Männern das Geld abgenommen würde, so daß sie häufig ohne einen Pfennig nach Hause kämen, wo Frau und Kinder dann natürlich darben müßten. In Folge dessen ließ die Polizei das Lokal beobachten und muß sich wohl überzeugt haben, daß die Klagen nicht unbegründet waren, denn kürzlich ließ der Polizeisuperintendent Williams das Haus von etwa hundert Constablern umzingeln und begehrte Einlaß, der ihm anfangs verweigert, auf seine Drohung aber, daß er die Thür einschlagen würde, schließlich gewährt wurde. Im ersten Zimmer wurde nichts Verdächtiges gefunden, im zweiten aber fand die Polizei etwa 150 Personen, die an sieben oder acht großen Tischen herum saßen oder standen, auf welchen Karten, Würfel und Geld bis zu 50 Lstr. und 100 Lstr. lagen, während an einem etwas erhöhten Tische zwei Buchmacher saßen, die Wetten entrirten und Geld entgegennahmen und auszahlten. Beim Anblick der Polizei entstand eine unbeschreibliche Verwirrung; Tische und Stühle wurden umgestürzt und die anwesenden Spieler suchten durch Thüren und Fenster zu entkommen, wurden aber von der draußen stehenden Polizei meistens erwischt, denn nicht weniger als 93 Personen, darunter auch der Clubverwalter Hunt, der halb erstickt in einem Schrank versteckt gefunden wurde, wurden verhaftet und am Montag in Lambeth vor Gericht gestellt, woselbst nach Feststellung des Sachverhalts fast sämmtliche Angeklagte auf ihre eigene Bürgschaft hin auf freien Fuß gesetzt wurden, Hunt aber 100 Lstr. und sieben andere schwer Compromittirte bis zu 10 Lstr. Bürgschaft stellen mußten, ehe sie vorläufig entlassen wurden.

* [**Eine Naphta-Ueberschwemmung.**] Die in Baku erscheinende russische Zeitung „Kaspy“ bringt interessante Mittheilungen über eine drohende Ueberschwemmung durch Naphta bei dem Orte Balachany. In einem der Bergwerksgesellschaft gehörenden Naphtaquell schlägt dort jetzt das Naphta in Folge des starken Druckes der inneren Gase fontänenmäßig 25 bis 30 Meter hoch, wobei es durch den Wind auf weite Entfernungen getragen wird. In der Nähe der Fontäne bildet das herausströmende Naphta ganze Ströme und Bäche, welche die auf dem Wege befindlichen Häuser und Baulichkeiten umspülen, während das vom Winde herbeigetragene Naphta als feiner Regen sich perlenartig auf Dächer und Außenwände legt. Das mit dem Naphta herausströmende Gas wird gleichfalls bis auf eine Entfernung von 200 Meter vom Winde nach allen Richtungen zerstreut. Mit dem Naphta und den Gasen wird ferner sehr viel Sand emporgeworfen, der überall in der Umgegend, je nach der Richtung des Windes, niederfällt und schon ganze Hütten verschüttet hat. Sehr leicht kann die ganze Gegend, die allerdings wenig angesiedelt ist und fast ausschließlich von Naphta-Industriellen, deren Arbeitern und Werkstätten eingenommen wird, das Opfer eines furchtbaren Feuers werden, das alles vernichtet, und es sind natürlich bereits Versuche gemacht worden, die Fontäne zu stopfen, doch ist dies bis jetzt nicht gelungen. Dann hat man gedacht, die Fontäne ableiten zu können, und zuerst schien dies auch zu glücken, aber nach einigen Stunden begann sie von neuem hoch zu schlagen, und seitdem soll ihre Kraft sich noch verstärkt haben. Ein starker Wind, der mehrere Tage in derselben Richtung wehte, hat auf der betreffenden Seite ganze Naphta-Sümpfe gebildet, aus denen ersterbendes Strauchwerk emporragt. Bei den auf dem Wege befindlichen und jetzt verlassenen Häusern sammelt sich das von den Dächern herabfließende Naphta in den Rinnsteinen, und allmählich entstehen ganze Naphta-Seen. Die Gesellschaft, welcher die Fontäne gehört, scheint es nun gänzlich aufgegeben zu haben, den Quell zu verstopfen, wahrscheinlich weil es für sie mit zu großen Kosten verbunden ist, und so ist die Fontäne und damit die ganze Gegend fürs erste ihrem Schicksal überlassen, bis der Quell sich von selbst erschöpft und die Kraft der Gase sich mindert, welche das Naphta so hoch emporschleudern, was erfahrungsmäßig nach einiger Zeit einzutreten pflegt. Der unerschöpfliche Reichthum an mineralischen Oelen im Kaukasus macht dies kostbare Gut mißachten und Vorsichtsmaßregeln gegen Verschwendung desselben scheuen.

* [**Eine pikante kleine Geschichte**], deren Held der Romanschriftsteller Bulot ist, macht gegenwärtig, wie die „W. A. Z.“ mittheilt, in Paris die Runde. Bulot entfernte sich am 12. d. M. aus seiner Wohnung, indem er seiner Gattin, die ihn zurückhalten wollte, sagte: „Laß mich, ich muß Romanstoff auf der Straße suchen, ich habe eine Bestellung.“ Spöttisch fragte Madame Bulot: „Und findest Du den Romanstoff nicht daheim?“ — „Nein“, meinte lakonisch ihr Gatte. Als Bulot um Mitternacht nach Hause kam, erwartete ihn der Portier mit der Meldung, Madame Bulot sei mit einem Operetten-Tenoristen durchgegangen, habe indeß einen Brief für ihren Gatten zurückgelassen. In dem Schreiben fanden sich bloß die Worte: „Du suchtest einen Romanstoff. Bitte, theile mir doch dieser Tage auf der letzten Seite Deines Journals unter der Chiffre „Mitarbeiterin“ mit, ob Du diesen verwerthen kannst.“ Im Morgenblatte des 14. d. M. fanden sich unter dem erwähnten Erkennungszeichen nur die Worte des Gatten und Dichters: „Nicht verwendbar, weil schon zu abgedroschen!“

Hagen, 22. September. Drei **tapfere Hennen**, die zusammen 14 Küchlein hatten und im Hofe einer hiesigen Brauerei residirten, fanden eines Tages von einem der Küchlein nur einige Knochenüberreste vor; man hielt einen Iltis für den Räuber. Gestern tritt der Brauereibesitzer, aufmerksam geworden durch ein besonderes Geräusch, auf den Hof und erblickt — eine große fette Ratte, die von den drei Hennen mit den Schnäbeln bearbeitet wird. Mit Noth gelingt es der blutenden Ratte, in ein Loch zu entwischen; als sie jedoch nach kurzer Zeit wieder hervorkommt, stürzen, wie die „Elb. Ztg.“ berichtet, die drei Hennen nochmals auf das Thier los und lassen nicht eher ab, als bis der Brauereibesitzer mit einem Schlage die Ratte tödtet.

* **Goldberg** (Schlesien), 23. September. [**Mord.**] Folgender Maueranschlag giebt Kunde von einem Verbrechen: „Am 19. September ist die Leiche des Tischlerlehrlings Paul Müller aus Goldberg in den bei Hermsdorf liegenden sogenannten Heckersbergen an einer Weide hängend gefunden worden. Um seinen Kopf über die Augen war ein weißes Taschentuch, „M. B. Nr. 1“ über einem Blätterkranz gezeichnet, geknüpft; er selbst hing an einem blauen Taschentuch. Müller war am 18 Septbr. Nachmittags mit der verehelichten Todtengräber Kittel und ihren beiden Söhnen Moos suchen gegangen und hatte sich, um ein Bedürfniß zu befriedigen, in das Gebüsch entfernt. Die an der Leiche vorhandenen Verwundungen lassen darauf schließen, daß Müller ermordet und von dem Thäter in bestialischer Weise gemißbraucht worden ist. Ich ersuche um schleunige Mittheilung über die Person des Thäters zu den Acten J. 1282/87. Liegnitz, 21. September 1887. Der Erste Staatsanwalt: Drescher.“

Schiffsnachrichten.

Rostock, 23. Sept. Heute Morgen kam der englische Dampfer „Seaton“ an die Stadt. Der Dampfer war vorgestern bei Oldendorf auf Grund gerathen; der heute eingetretene hohe Wasserstand begünstigte das Flottwerden desselben.

Sonderburg, 21. Sept. Gestern traf der Dampfer „Hertha“ auf der Tour nach Kiel ein Torpedoboot, welches mit Schaden an der Maschine bei Falshoved vor Anker lag und Nothsignale machte; dasselbe war von der Germaniawerft zu Kiel für türkische Rechnung erbaut, auf einer Probefahrt begriffen und wurde von der „Hertha“ nach Kiel bugsirt.

Kopenhagen 22. September. Die Bark „Hialmar“ aus Frederiksstad, mit Holz von der Ostsee kommend, ist auf Saltholm an Grund gerathen.

Ymuiden, 22. September. Der von Sundswall hier angekommene Dampfer „Laura“ hat gestern 30 Seemeilen NO. vor Terschelling den Dreimastschooner „Anna“ aus Rostock, mit Balken von Riga nach Delfzyl beladen, voll Wasser angetroffen. Böte waren nicht zu sehen. Die Mannschaft ist in Burntisland gelandet.

C. **London** 24 September. Der englische Dampfer „Romeo“ aus Liverpool, mit einer Ladung von 2800 Tonnen Mais nach Rouen unterwegs, strandete gestern unweit Lavaquerie und kenterte bald darauf, wobei **sieben Passagiere und sechs skandinavische Matrosen ertranken.**

— Der heute von New-York in Queenstown angekommene Dampfer „City of Rome“ hat die Nachricht von dem am 8. d. Mts. erfolgten Untergang des britischen Fischerschooners „Maria“ an der Küste von Neufundland überbracht. Derselbe Dampfer bringt auch die Meldung, daß während der Orkane am 26. August und 8. September 16 Fischerboote an der Neufundland-Küste scheiterten, wobei **160 Personen ertranken.**

London, 23. Septbr. Der Dampfer „Lennox“, von Liverpool nach Singopore, ist bei Liverpool wrack geworden.

C. **London**, 24. Sept. Der Dampfer „Atlas“ brachte heute Mittag den französischen Dampfer „Chateau Margaux“, welcher am 28. August mit Passagieren und Post die Fahrt von Bordeaux nach Newyork antrat, im Schlepptau in den Hafen von Queenstown. Der „Chateau Margaux“ hatte während eines Sturmes am 6. d. seine Schraube verloren und außerdem starken Schaden gelitten.

In Liverpool sind Einzelheiten über die am 8. d. erfolgte **Explosion an Bord des Schiffes** „War Eagle“ in Boston eingetroffen. Der „War Eagle“ hatte eine Ladung Naphta an Bord und löschte dieselbe im Hafen. Ein Arbeiter begab sich in den Schiffsraum, um beim Ausladen behilflich zu sein, als bald darauf ein furchtbarer Krach sich vernehmen ließ. Das ganze Deck wurde buchstäblich in die Luft geschleudert. Im nächsten Augenblick war auch schon das Schiff eine feurige Masse vom Bug bis zum Steuer. In Folge der entzündbaren Natur der Ladung verbreitete sich das Feuer mit außerordentlicher Geschwindigkeit und steckte auch die Außengebäude, Lagerhäuser und Laboratorien, welche sich an dem Entladungsplatz befanden, in Brand. Der Koch, welcher zur Zeit der Explosion in der Schiffsküche war, wurde in Stücke gerissen. Der Verlader wurde in die Luft geschleudert und seine Leiche ist bis heute noch nicht aufgefunden worden. Die übrige Schiffsmannschaft wurde wie durch ein Wunder gerettet. Der Capitän und der Steuermann erlitten jedoch schwere Verletzungen. Der durch das Feuer und die Explosion angerichtete Schaden wird zusammen auf 100 000 Pfd. Sterl. geschätzt.

C. **New York**, 23. Septbr. Der Dampfer „Alesia“ ist von Marseilles und Neapel hier angekommen. Während der Reise kamen an Bord acht Todesfälle vor, darunter sechs an der **Cholera**. Vier Personen leiden noch an dieser Krankheit an Bord des Schiffes, welches in Quarantäne gestellt wurde. Von den während der Ueberfahrt gestorbenen Personen waren zwei Matrosen und die übrigen Zwischendeckspassagiere.

Standesamt.

Vom 26 September.

Geburten: Lehrer Carl Milkereit, T. — Kellner Franz König, S. — Fleischermeister Otto Leinert, T. — Gelbgießer Max Fürste, S. — Schmiedemeister Heinrich Zielke, 2 T. — Arbeiter Carl Müller, T. — Goldarbeiter Otto Below, T. — Büchsenmacher Joh. Weissing, T. — Arbeiter Friedrich Kafischke, T. — Schuhmachergeselle Julius Neumann, T. — Schlossergeselle Max Bohl, S. — Arbeiter Carl Mampe, T. — Fleischermeister Franz Neumann, T. — Fleischermeister Friedrich Nicolai S. — Arbeiter Josef Saletzki, S. — Sattlergeselle Johann Zarth, S. — Maschinist Andreas Harwart, S. — Unehel.: 2 S., 4 T.

Aufgebote: Schlossergel. Anton Robert Baumann und Auguste Elisabeth Faasch. — Steinsetzergel. Carl August Hermann Mich und Therese Bernhardine Grosdatis. — Schlossergeselle Jacob Rudolf Dargel und Renate Florentine Rusch. — Stuckateurgehilfe Eugen Gustav Kaetler und Mathilde Johanna Henriette Elias.

Heirathen: Malergehilfe Otto August Paul Berg und Marie Josefine Rogowski. — Arbeiter Hermann Czischke und Wwe. Albertine Augustine Erdmann, geb. Gradulewski.

Todesfälle: Werkführer Gustav Kuchenbäcker, 32 J. — Unverehel. Anna Schmolinski, 80 J. — T. d. Buchhalters Paul Hackbarth, 2 J. — T. d. Handelsmanns Abraham Brickmann, 1 J. — Ww. Veronika Pawlowski, geb. Bumanowski, 58 J. — Seiler Josef Dombrowski, 44 J. — Arb. Joh. Gustav Friedr. Siebert, 42 J. — S. d. Arb. August Krüger, 1 J. — S. d. Arb. Friedr. Aukstein, todtgeb. — S. d. Böttchergel. Gustav Tom, todtgeb. — T. d. Schuhmachergel. Julius Neumann, 3 T. — S. d. Malergeh. Herm. Döring, todtgeb. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Berlin, 26. September.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 23. Septbr.

Activa.	Status v. 23. Sept.	Status v. 15. Sept.
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet . M.	780 298 000	790 973 000
2) Bestand an Reichskassensch.	23 834 000	24 539 000
3) Bestand an Not. anderer Bank.	8 715 000	10 555 000
4) Bestand an Wechseln . . .	438 365 000	427 169 000
5) Bestand an Lombardforder.	41 746 000	40 869 000
6) Bestand an Effecten . .	9 089 000	9 035 000
7) Bestand an sonstigen Activen	36 171 000	36 188 000
Passiva.		
8) Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9) der Reservefond	22 872 000	22 872 000
10) der Betrag der umlauf. Not.	838 216 000	828 941 000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	347 861 000	358 691 000
12) die sonstigen Passiven . .	613 000	484 000

Frankfurt a. M., 26. Sept. Abendbörse. Oesterr. Creditactien 228⅛. Franzosen 184⅞. Lombarden 72. Ungar. 4 % Goldrente 81,00. Russen von 188 fehlt. Tendenz: ruhig.

Wien, 26. Septbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 282,10, Lombarden 88. Tendenz: ruhig.

Paris, 26. Sept. (Schlußcourse.) Amortis. 3 % Rente 85,20. 3 % Rente 81,25. 4 % Ungar. Goldrente 81⅝. Franzosen 473,75. Lombarden 186,25. Türken 13,80 Aegypter 479 — Tendenz: weichend. — Rohzucker 88° loco 33,50. Weißer Zucker per Sept. 41,50 (?), per Okt. 35,30, per Oktober-Jan. 34,60. Tendenz: steigend.

London, 26. Septbr (Schlußcourse.) Consols 101½. 4 % preuß. Consols 104½. 5 % Russen de 1871 98. 5 % Russen de 1873 95½. Türken 13⅝. 4 % Ungarische Goldrente 80⅝. Aegypter 74⅜, Platzdiscont 3⅞ %. Tendenz: matt. — Havannazucker Nr. 12 14. Rübenrohzucker 11¾. Tendenz: stetig.

Petersburg, 26. September. Feiertag.

Danziger Börse.

Frachten vom 17. bis 24. September.

Für Segelschiffe von Danzig nach: Ostnorwegen für Getreide 16 M. per 2500 Kg., Boston fichtene Crossings 9 s. 6 d., Plymouth fichtene Balken 11 s., Rochefort 15 s. per 1000 Kg. eichene Faßdauben, Masuedsund 11 ₰. per engl. Cbf. fichtene Schwellen, Dänemark 90 ₰. per 100 Kg. Kleie, Dünkirchen 18 Frcs. per 2000 Kg. Melasse.

Für Dampfer von Danzig resp Neufahrwasser nach: Stockholm 14 M., Aalborg 17 M., Kopenhagen 14—15 M., St. Petersburg 10 M. per Last von 2500 Kilo Weizen, Stockholm 6 M., Gefle 7 M. per 1000 Kilo, Rotterdam 1 s. 9 d London 1 s. 7½ d bis 1 s. 9 d. per Quarter von 500 ℔ engl. Gewicht Weizen.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danziger Viehhof (Altschottland).

Montag, 26. September.

Aufgetrieben waren: 36 Rinder (nach der Hand verkauft), 70 Hammel (ebenfalls nach der Hand verkauft), 22 Bakonier preisten 38½—41 M., 186 Landschweine 29—33 M. per Centner. Alles lebend Gewicht. — Der Markt wurde geräumt.

Butter und Käse.

Berlin, 26. Septbr. (Wochenbericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) Butter. Der Markt gewann in voriger Woche noch mehr an Festigkeit und haben alle frischen Qualitäten davon profitirt, während abschmeckende, gestandene selbst zu mäßigen Preisen nur schwer anzubringen waren. Lebhafter Begehr entwickelte sich noch besonders nach frischer, guter Landbutter, welche denn auch im Peise stetig anzog. — Wir notiren alles per 50 Kilogramm: Für feine und feinste mecklenburger, holsteiner, vorpommersche, ost- und westpreußische 100 bis 110 M., Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkerei-Genossenschaften 95—105 M., feine 105—110, vereinzelt 115 M., abweichende 80—90 M. Landbutter: pommersche 80 bis 85 M., Hofbutter 88—93 M., Netzbrücher 83—88 M., Elbinger 88—93 M., Tilsiter 88—93 M., bairische 80 bis 85 M., ostfriesische 90—95 M., ungarische, mährische und galizische 70—73—76 M.

Berlin, 25. Sept. (Originalbericht von Carl Mahlo.) Käse. Hierin ist keine Veränderung eingetreten. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig u. schnittreif 80—85 M., secunda und imitirten 50—70 M., echten Holländer 65—80 M., rheinischen je nach Qualität 55—70 M., Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 33—37 M., □-Backsteinkäse 12—22 M. für 50 Kilo franco Berlin.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 26. September. Wind: WNW.

Angekommen: Anna, Hesseling, Harlingen, Ballast (best. nach Windau). — Kreßmann (SD.), Kroll, Stettin, Güter.

Gesegelt: Blonde (SD.), Brettschneider, London, Getreide und Güter

Wieder gesegelt: Norland (SD.), Ennes.

Im Ankommen: 1 Brigg, 1 Logger.

Nach der Bucht gehend: 1 Bark, 1 Kuff.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Röstcke, Michaelis und Landau a. Berlin, Schilf a. Leipzig, Kirchberger a. Saalfeld, May a. Querbach, Hartmann a. Budapest, Kaufleute. Fitzau a. Gotha, Hofopernsänger. Dr. Voigt nebst Gemahlin a. Königsberg, Consistorialrath. Frau Rittergutsbesitzer v. Zitzewitz a. Pommern. v. Reichel a. Maldeuten, Rittmeister a. D. Graf und Gräfin zu Dohna a. Waldburg. Graf und Gräfin Kanitz a. Melhof. Röder a. Freiburg, Fabrikant. Pfeiffer a. Stuttgart, Director.

Hotel du Nord. v. Horn nebst Gemahlin und v. Nickisch nebst Gemahlin a. Berlin, Hauptleute. Nower a. Warschau, Schröder a. Aachen, Duske nebst Tochter a. Petersburg, Schneider a. Eßlingen, Lütgenau a. Hückeswagen, Berg a. Bremen, Davidsohn a. Hamburg, Elerez a. Schlarlerai, Eckersdorf a. Dresden, Mohr a. Berlin, Wellner a. Plauen i./V., Lauterborn nebst Sohn a. Culm, Flechtheim a. Münster Westf., Hoffmann a. Zoppot, Kaufleute. Rittmeister a. D. v. Bonin a. Drejow. Bieneck a. Rowinitz, Rittmeister a. D. v. Behr a. Wittigwalde, Major a. D. Bäschke a. Gr. Wesseln, Hauptmann v. Schütz-Weßlinen nebst Gemahlin a. Wolittnick, Rittergutsbesitzer. Heyden und Dresel a. Berlin, Regierungs-Bauräthe. Willach nebst Gemahlin a. Gnesen, Zahlmeister. Dirichauer a. Kriefkohl, Rentier. Otto nebst Gemahlin a. Steegen, Oberförster.

Walter's Hotel. Rehkopf a. Danzig, Major und Abtheilungs-Commandeur. Sprengel a. Bonn a./Rh., königl. Forstmeister. v. Tiedemann nebst Gemahlin a. Woyannow, Schmidt nebst Familie a. Charlottenwerder, Stremlow nebst Gemahlin a. Mockrau, Major Kuntze a. Gr. Bölkau, Heine nebst Frau Tochter a. Narkau, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Kaiser a. Chotzlow. Frau Rittergutsbesitzer Mach a. Pommern. Behrendt a. Dresden, Professor. Franke a. Danzig, Regierungs-Referendar. Fräulein v. Mansbach a. Occonitz. Henneberg a. Sarnau, Oeconom. v. Pilucki a. Badowitz, Berlin a. Nürnberg, Lammerts a. Aachen, Braunschweig a. Bordeaux, Oesterreich a. Stettin, Fabienke a. Berlin, Liphardt nebst Familie a. Warschau, Steinhaus a. Wiesbaden, Lindau a. Danzig, Rimbach a. Leipzig, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Tethke a. Waaren, Wessel a. Stüblau, Philipsen a. Kriefkohl, Gutsbesitzer. Sostberg a. Posen, Kersten a. Stettin, Wildemann a. Langenbilau, Ferber a. Dresden, Köller a. Bamberg, Robert und Burkowitz a. Marienwerder, Conradi a. Leipzig, Costum a. Laibach, Niemann a. Augsburg, Bruggemann a. Berlin, Kaufleute. Dr. Griebel a. Bochum, prakt. Arzt. Liebmann a. Bromberg, Ingenieur. Krosta a. Mariensee, v. Breiske a. Dargau, Rittergutsbesitzer. Frl. Walther a. Berlin, Opernsängerin. Terletzki a. Elbing, Orgelbauer. Arnold a. Kahlbude, Commerzienrath. Düsing a. Schwerin, Opernsänger.

Hotel drei Mohren. Krüger a. Frankfurt, Hoffmann a. Salzuflen, Erdmann, Salzmann, Levi und Litwinski a. Berlin, Kupfer a. Lübeck, Landau a. Posen, Fröbcke a. Hamburg, Kaufmann a. Bamberg, Herz a. Köln, Flotow a. Leipzig, Fohr a. Frankfurt a./M., Haberlah a. Cöthen, Kaufleute. Grail a. Esleben, Director. Beyer a. Krangen, Rittergutsbesitzer.

Hotel de Berlin. Schottler a. Lappin, Fabrikant. Dr. Scheffer a. Schlochau, Landrath. Frl. Anna Führing a. Berlin, Hofschauspielerin. Frl. Ida Becker a. Moskau, Schauspielerin. Steindecker a. Berlin, Buchdruckereibesitzer. Thenen nebst Gemahlin a. Nestempohl, Bertram a. Rexin, Rittergutsbesitzer. Döcke a. Breslau, Huhle a. Coburg, Fröhlich a. Dresden, Wintzer a. Bielefeld, Schultz, Fabian, Fordemann, Herzog, Bloch, Schmidt und Diettrich a. Berlin, Schrader a. Düren, Burandt und Lörke a. Graudenz, Bürsen a. Hamburg, Freyschmidt a. Hannover, Rosenberg a. Lengenfeldt, Kaufleute.

Hotel d'Oliva. Ehrenwerth, Knoller, Kalischer, Fischer a. Berlin, Schiffmann a. Stettin, Grünwald a. Breslau, Albrecht a. Elberfeld, Müller a. Königsberg, Salinsky a. Cassel, Schönbach a. Hohenstein, Kaufleute. Wander a. Carlberg, Hauptmann a. D. Richter a. Stargard, Kreisschulinspector. Freyer a. Mainz, v. Arnim a. Posen, Rentiers.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die am Sonntag, den 25. d. M. erfolgte Verlobung unserer Tochter Bertha mit dem Herrn Johannes Müsling zeigen wir hiermit allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an. (8052
Danzig, den 26. Septbr. 1887.
A. Raabe u. Frau, geb. Reisow.

Bekanntmachung.
Der in der Bekanntmachung vom 3. d. M.'s angegebene Beginn der Schließung des Oberländischen Kanals ist vom 22. October auf den
5. November d. J.
verschoben.
Berlin, den 21. September 1887.
Der Wasser-Bauinspektor.
Mangenstern. (7808

Auction.
Zu der am 28. September cr., Vormittags 10 Uhr, Hintergasse 16, stattfindenden Auction gelangen noch
400 Flasch. Champagner, Ungarwein und Cognac
zum Verkauf. (8009
Stützer,
Gerichtsvollzieher.

Auction
mit
havarirten Waaren.
Donnerstag, 29. Septbr. 1887, Vormittags 10 Uhr, sollen im Königl. Seepackhofe öffentlich meistbietend versteigert werden, — für Rechnung wen es angeht, — ein Quantum Caffee in losem Zustande
und
eine Partie Schiefertafeln und Griffel in Kisten
ex Dampfer „Mars" mit Bording „Victoria" in havarirtem Zustande hier angekommen. (8087
Ehrlich.

Auction.
Donnerstag, d. 29. September cr., Vormittags 10½ Uhr, sollen — für Rechnung wen es angeht — im Königl. Seepackhof öffentlich meistbietend versteigert werden:
1 Faß (375 Kg) und zwei Körbe (zusammen 150 Kg.) prima Kölner Leim,
ex Dampfer „Mars" mit Bording „Victoria" im havarirten Zustande hier angekommen. (8088
Dieser Artikel eignet sich besonders für die Herren Tischler und Maler.
Ehrlich.

Preußische Loose 1. Klasse. Ziehg. 3. u. 4. Oct. in ⅛ ¼ 1/16 1/32 Antheil zu 22, 11, 5½ u. 3 ℳ.
Domban-Loose zu Oppenheim am Rhein. Ziehung definitiv 30. Septbr., à 2 ℳ, 5 Loose 9 ℳ, halbe 1 ℳ, 11 halbe 10 ℳ. Liste u. Rückporto 30 ₰. Hauptgewinne: 30 000, 12 000 ℳ. (7852
A. Eulenberg, Lotterie-Bank, Elberfeld.

Comtoir von Herrmann Cohn, Hundegasse 91.

Seit 22 Jahren
hat sich das Neue Finanz- u. Verloosungsblatt v. A. Dann in Stuttgart, gegr. 1867, als treuer Führer, Berather und Glücksbote kl. u. gr. Kapitalisten bewährt. Inhalt jeder Nr.: Leitartikel von G. Glass in London, Wochenübersichten, Originalbörsenberichte und Course ber. von Frankfurt, Berlin, Wien, Basel etc. Neueste Nachrichten, Finanzielle Chronik, Verloosungen, Nachtrsch. ¼jährl. ℳ 1 bei jeder Post, Buchhandlung oder bei A. Dann, Stuttgart. Probe-Nrn. gratis (7048

Zu einem
Cursus für Damenschneiderei
nach Director Kuhn's Maß- und Zuschneidesystem können sich noch junge Damen, welche die Schneiderei praktisch wie theoretisch gründlich erlernen wollen, melden. (8027
Emma Marquardt, Holzg. 21, 2 Tr.

Gesangstunden
ertheilt und nimmt noch einige Schülerinnen an G. Funk, Gesanglehrerin, Hundegasse 87, erste Etage.

Specialarzt Dr. med. Meyer
heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstr. 91, Berlin, von 11 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärt. mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.) (2231

Gelegenheitsgedichte
in ernster und heiterer Form, werden angefertigt Baumgartschegasse 34 3 Tr.

Des hohen Festtages wegen bleibt mein Geschäft Mittwoch, den 28. September, geschlossen. (3024
Paul Borchard,
80, Langgasse 80.

Abonnement 1 Mark pro Quartal
auf die täglich (wöchentlich 6 mal) erscheinende
Berliner Abendpost
Die **Berliner Abendpost** enthält u. A. alle bis **7 Uhr Abends** einlaufenden Nachrichten und Telegramme, wird durch ein besonderes Versandbureau noch mit den Abend-Zügen verschickt, und überholt somit inhaltlich andere Zeitungen **um 12 Stunden**
Im Feuilleton Romane und Novellen von ersten Autoren, demnächst beginnt ein höchst interessanter Roman:
„Aus der russischen Gesellschaft".
Bei jedem Post-Amt zu abonniren. (Post-Zeit.-Liste 13. Nachtrag No. 798 a.)
1 Mk. Abonnement für das IV. Quartal 1 Mk.
BERLIN SW. Verlag der „Berliner Abendpost".

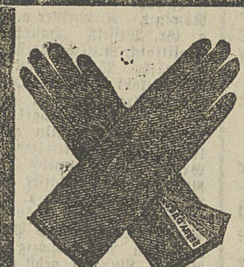
Vom Fels zum Meer. Größte, verbreitetste deutsche Monatsschrift, alle Gebiete umfassend. — Musterhafte Gediegenheit u. äußerst amüsant. Inhalt durch Mitarbeit. u. Künstler 1. Ranges verbürgt. — Viele Kunstblätter. Werthvolle Extrabeilag. Alles in Allem: Bestes Blatt für jede Familie. Nur 1 Mark jed. Heft. Weg. hoher Aufl. bei. Inserationsmittel. — Jetzt bes. zu beachten: Ein grandioses Panorama: „Die Jungfrau" im Alpenglühen.

Das neue Abonnement auf
Kladderadatsch
erstes politisches deutsches Witzblatt
bitten wir **rechtzeitig** bei den Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungsspediteuren zu bestellen. (7879
Berlin, im September 1887.
A. Hofmann & Co., Kronenstr. 20.

Gewerbe- und Handelsschule für Frauen und Mädchen.
Die Ausstellung der Schülerinnen-Arbeiten findet
vom 25. bis 29. September
im Concertsaale des Franziskaner Klosters statt.
Dieselbe ist am Sonntag von 12—2 Uhr, an den folgenden Tagen von 11—2 Uhr dem Publikum geöffnet. (7889

177. Pr. Klassen-Lotterie (Zieh. 3. u. 4. Octbr.)
1/1 50 ℳ, ½ 25 ℳ, ¼ 12,50 ℳ, ⅛ 6,25 ℳ. Anth. 1/16 5 ℳ, 1/16 3 ℳ 75, 1/32 2 ℳ 50, 1/32 1,75 ℳ, 1/64 1,50 ℳ, 1/64 1 ℳ.
Heinrich Wedel, Berlin C, Schloßplatz 11. (5859

Basler Depositen-Bank.
(Capital 8 Millionen Fr. Nominativ-Actien à 5000 Fr., ⅕ einbezahlt.)
Vorschüsse auf börsenfähige **Werthpapiere,** für **3—6 Monate,** mit eventuellen Erneuerungen.
3 Proc. Zins per Jahr. — Keine Provisions-Berechnung.
Basel, 10. Mai 1887. **Die Direction.** (2923


Neben meinen anerkannt **guten und billigen Glacée-** sowie **seidenen Handschuhen** empfehle zu bisher unerreicht billigen Preisen:
Winter-Tricot-Handschuhe,
beste Chemnitzer Fabrikate.
Nur durch großen Abschluß bin ich in der Lage Qual 1, prima reine Wolle, schwer u. lang ausfallend in allen Größen pro Paar 60 ₰, Qual. II, reine Wolle, in allen Größen pro Paar 50 ₰ abzugeben. (8025
Paul Borchard,
80, Langgasse 80, Ecke der Wollwebergasse.

Bergschlößchen-Brauerei, Braunsberg,
Lagerbier 25 Flaschen 3 Mk.,
Böhmisch 25 Flaschen 3 Mk.,
Exportbier (Nürnberger) 20 Flaschen 3 Mk.,
sowie in 1/1, ½, ¼, ⅛ Tonnen-Gebinden in der alleinigen Niederlage bei
Robert Krüger, Hundegasse 34.

Petershagen an der Promenade **Kefir,** neben dem Salvator-Kirchhof 29.
täglich zubereitet aus frischen echten Pilzen für Bleichsüchtige, Magenkranke und Reconvalescenten. E. Franz & A. Schulz.

Besonders preiswerth
im
Handschuh-Ausverkauf
Langgasse 16
2- u. 3-knöpf. Wild-Waschleder
2- u. 3-knöpf. dänische (Schweden)
3-knöpf. Glacée
Schnür-Handschuhe
1- u. 2-knöpf. Herren-Glacée — pro Paar Mark 1,25.
Ca. 30 Dtzd. 2-, 3-, 4-knöpf. Glacée-Handschuhe pro Paar Mark 1. (7940

Kohlenanzünder

zur Ersparung allen Holzes beim Feueranmachen — mehrfach prämiirt — liefere 500 Stück für 5 ℳ fr. Bahnhof Berlin gegen Vorausbezahlung oder Nachn. Kohlenanzünder-Fabrik Charlottenburg. Größere Quantitäten billiger. Händlern größten Rabatt.

Plüschsopha, 2 Sessel, Plüsch-Teppich, Plüsch-Tischdecke, alles Berliner Fabrikate u. fast neu, 2 neue Steppdecken, rothbr. verk. spottb. Kohlenmarkt 35, II, E. H. Geist.

Grosse Ausstellungs-Lotterie
veranstaltet von der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin.
Ziehung 14. u. 15. October 1887.
Loose à 1 Mark (11 Loose = 10 Mark), auch gegen Coupons oder Briefmarken, empfiehlt und versendet das mit dem Generaldebit der Loose betraute Bankhaus
Carl Heintze,
Berlin W., Unter d. Linden 3.
Reichsbank Giro-Conto,
Telegramm-Adresse „Lotteriebank Berlin".
☞ Für frankirte Zusendung von Loosen und einer Gewinnliste sind 20 ₰ (für Einschreibsendung 30 ₰ extra) beizufügen.

Gewinne:

2	Hauptgewinne je	10 000 ℳ	=	20 000 ℳ
2	„ „	4000 „	=	8 000 „
2	„ „	3000 „	=	6 000 „
2	Gewinne „	1500 „	=	3 000 „
3	„ „	1000 „	=	3 000 „
5	„ „	600 „	=	3 000 „
10	„ „	500 „	=	5 000 „
15	„ „	400 „	=	6 000 „
20	„ „	300 „	=	6 000 „
100	„ „	40 „	=	4 000 „
250	„ „	20 „	=	5 000 „
30	goldene Münzen a	100 „	=	3 000 „
50	„ „ „	40 „	=	2 000 „
100	silberne „ „	20 „	=	2 000 „
200	„ „ „	10 „	=	2 000 „
2400	„ „ „	5 „	=	12 000 „
3191	Gew. im Gesammtwerthe v.			90 000 ℳ

à Loos nur eine Mark.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.
Directe Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 3 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere
Nähere Auskunft ertheilt der Haupt-Agent **Bruno Voigt** in Danzig, Frauengasse 15. (2246



Referenzen in jeder Gegend.
Feld-Eisenbahnen
aus Stahl, in altbewährten solidesten Constructionen, nebst **Muldenkipplowries,** Weichen ꝛc. empfehlen ab ihrem Königsberger Lager zu
Kauf und Miethe
Orenstein & Koppel,
Filiale: Königsberg i. Pr., Klapperwiese 15.
Eig. Häuser Berlin, Cöln, Breslau, Dortmund.

Eiserne Träger,
gusseiserne Säulen
offerirt billigst
F. Plagemann,
Hundegasse 109. Langgasse 31. (1911

Der beste lösliche Cacao
ist
Blooker's holländischer Cacao
derselbe ist
mit vielen goldenen Medaillen prämiirt,
von wissenschaftlichen Autoritäten empfohlen,
überall vorräthig.
Es wird dringend vor den vielen, jetzt mit marktschreierischer Reklame in den Handel gebrachten **geringeren Qualitäten gewarnt. Alle Unterschiebungen andrer Marken statt der unsrigen,** sowie die Herabsetzung unsrer Marke geschieht nur, um geringere Sorten an den Mann zu bringen und werden wir in derartigen Fällen gerichtlich einschreiten.
Blooker's Cacao ist nur ächt in Büchsen und Düten mit unsrer Schutzmarke, siehe unten.
Wer zum ersten Mal Cacao kauft, fordere nur Blooker's holländischen Cacao, da er sonst als Nichtkenner leicht eine geringere Waare bekommt, welche ihren Zweck vollständig verfehlt.
Wenn Blooker's Cacao an einem Platz nicht zu haben, so wird derselbe **von unserem Engroslager** in Berlin (s. untenstehend) zu Detailpreisen unter Nachnahme an Private versandt. Sollte sich bei einer solchen Bestellung herausstellen, dass an dem betr. Platz dennoch ein Depositär, so wird die Bestellung diesem zur Ausführung übergeben.
Schutz-Marke.
J. & C. Blooker
Hofl. S. M. des Königs von Spanien
Amsterdam.
Engroslager i. Berlin b. Wilh. Ludwig Schmidt, NW. Schiffbauerdamm 16.

Besten deutschen Sekt, Marke
„Rheingold"
rühmlich bekanntes Fabrikat der Rheingauer Schaumweinfabrik Schierstein a/Rh., in Kisten à 12 ganze Flaschen oder à 24 halbe Flaschen liefert franco gegen Nachnahme incl. Verpackung zum Preise von ℳ 30 per Kiste
Herm. Hch. Rothe, Mainz.

Bergmann's Original allein echte Zahnseife ist das vor 40 Jahren von Dr. Bergmann erfundene allein von **Bergmann u. Co. Frankfurt a./M.** fabrizirte vorzügliche Zahnreinigungsmittel, welches einen europäischen Ruf erworben. Zu haben à 40 Pf. bei **E. Uthicke,** Stadt-Drogerie 1. Damm 12.

Nr. 4711
Eau de Cologne
und (8003
Glycerin-Seifen
hält in echter Waare stets vorräthig
Albert Neumann.

Wein-Etiquetten.
Berlin W., F. P. Feller,
Kronenstraße Nr. 3. (2241
Muster **franco** gegen **franco.**

J. C. Holtfreter,
Butter en-gros
Berlin S., Sebastianstraße 12
kauft bei höchsten Preisen von Gütern und Meiereien jedes Quantum
Butter.
Ia. Referenzen. (5352

Bergmann's Original-Theerschwefelseife von Bergmann u. Co., Berlin u. Frankfurt a. M.
Allein echtes, erstes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzügl. Wirkung geg. alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Frostbeulen, Finnen ꝛc. Vorräthig St. 50 ₰ bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 3 und Apoth. **Herm. Lietzau,** Holzmarkt 1.

Cordpantoffel Frauengrösse à Dutz. Paar m. gesteppt. Filzsohl. M. 3,90, m. imit. Lederaufl. M. 4,75, m. Rindspaltleder M. 5, m. holzgen. Tuchsohl. M. 6,50 bis 10, Tuchschuhe, Cordschuhe m. holzgen. Tuchsohl. M. 11 liefert **G. Engelhardt, Zeitz.**

Briefmarken kauft, tauscht und verk. **G. Zechmeyer,** Nürnberg. 1000 Continentales ca. 200 Sorten 60.

Neunaugen.
Wer liefert zur Fangzeit gegen Kasse billig Neunaugen bei Sammlung von 10—50 Schock. Bank-Referenzen event. Cassa vorher.
8018) **Holdorf & Richter, Kiel.**

Mein Hauptgut verkauft. Billig suche ich nun mein adl. Vollwerk, 387 Mg., ¾ M. Braunsberg, ¼ M. Frauenburg zu verkauf., d. ⅓ cupirt, 25 Mg. leichterer, ab. Mergel überall, 10 Pf., 35 Hpt. V., Wohnh. neu, Verkp. 18 500 Thlr., Eing. 13 000 Thlr. Amort., Anz. 4000 Thlr., außerdem 140 Mg. üpp Wiesen f. 7500 Thlr., incl. 387 Mg. 5—6000 Thlr. Anz. 50 Kühe k. geh. werden. Anfragen unter 7934 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

2 bis 300 Cubikmeter starkes
trockenes Ellernholz
werden gegen Kasse sofort zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. u. O. U. 753 an **Rud. Mosse,** Magdeburg erb.

Zwei gut erhaltene Repositorien aus einem Damen-Confectionsgeschäft sind billig zu verkaufen Frauengasse Nr. 36 beim Konkursverwalter **R. Block.**

Hotelverkauf oder Verpachtung.
In einer Provinzialstadt ist ein gut gelegenes Hotel zu verkaufen resp. zu verpachten. Nachweislich eine sichere Brodstelle. Anzahlung 4—5000 Thlr. Näheres bei **P. Usswald,** Breitgasse Nr. 37, Eingang 1. Damm. (7993

L. Weyl, Berlin W 8 ill. Cat. grat. Aelteste Fabrik von Badeapparaten.

Ein Colonialwaaren-Geschäft,
verbunden mit Weinhandel u. Spirituosen, steht bei Anzahl. von ℳ 5000 zum Verkauf durch (8041
E. Schulz, Fleischergasse 5.

Ein ganz vernick. Zweirad, 54", garantirt fehlerfrei, erst kurze Zeit gefahren, ist Umstände halber für den festen Preis von ℳ 230 incl. großer Laterne, Glocke, Sattel und Werkzeugtasche zu verkaufen.
Gefl. Adressen unter 7745 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

2 | Passe-partout 1. Rang gesucht.
10 Adressen unter Nr. 8033 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Flügel
ist Verzugs halber billig zu verkaufen Steinschleuse 3. (8049

Ein Pianino von sehr schönem Ton ist zu vermiethen 1. Damm 10, III.

Wer eine reiche Heirath wünscht, verlange einfach sofortige Zusendung unserer reichen Heirathsvorschläge (in gut verschlossenem Couvert discret). Porto 20 Pf. **General-Anzeiger, Berlin SW. 61.** (erste und größte Institution der Welt). Für Damen frei!

6000 Mk. sind auf sichere Hypothek zu vergeben. Adressen unter Nr. 7606 an die Exped. d. Zeitung erbeten.

In meinem Holz-Export-Geschäft ist eine
Lehrlings-Stelle
zu besetzen. (7642
August Kressmann.

Seifensieder-Lehrlings-Gesuch.
Offerten unter Nr. 7459 an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Eine junge Landwirthin, 1½ J. in Stellung gewesen, sowie e. perf. Restaurationsköchin, ein erf. Waschmädchen f. Hotel, erf. Kinderfrauen u. ält. Kindermädchen f. Stadt u. Land empfiehlt J. Dan, Heil. Geistgasse 99.

Eine junge Dame aus gutem Hause wird für ein feines Ladengeschäft zu engagiren gesucht.
Selbstgeschriebene Adressen unter Nr. 8032 an die Exped. d. Ztg. erb.

Gegen Remuneration wird ein Lehrling für das Comtoir eines Waaren-Engros-Geschäfts gesucht.
Adressen unter 7975 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein junger geb. Brauer, der 3 J. practisch gelernt, sucht in einer Brauerei, wo sich ihm Gelegenheit bietet sich zu vervollkommnen, Stellung. Auf Geh. w. nicht gesehen. Gef. Off. u. 7976 in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein unverh. Gärtner, der jetzt seine Dienstzeit beim Militär beendet hat, sucht Stellung mit selbstständiger Function in e. herrschaftl. Garten bezw. a. e. Gute. Gefl. Off. u 8022 erb.

Gute billige Pension f. Schül. d. Semin. od. d. Gewerbesch. i. g. F. Hundegasse 87, erste Etage. (8030

Ein elegant möbl. Salon u. Kabinet Milchkannengasse 24, II zu verm.

1—2 Mädchen find. gute Pension mit Beaufsicht. d. Schularb. b. G. Funk, Lehr., Hundeg. 87, 1. E.

Schüler höherer Lehranstalten finden
gute billige Pension.
Näheres Jacobsthor 3, I (8026

Von einem einzelnen Herrn wird eine comfortabel eingerichtete Wohnung (Zimmer und Kabinet oder auch größeres Zimmer) zu sofort resp. zum 1. Oktober zu miethen gesucht.
Adr. beliebe man unter 8034 an die Exped. d. Zeitung einzureichen.

Große Wollwebergasse 15 ist die 1. Etage (6—7 Piecen, reichlich. Nebengelaß) wegen Fortzugs v. Danzig sofort zu verm. Näh. 2. Et. Vorm.

Hundegasse 105 ist die dritte Etage, bestehend aus 7 Zimmern, Küche, auf einem Flur, Boden, Keller, zum Oktober zu verm. Besichtigung zu jeder Tageszeit. Näheres im Möbelgeschäft.

Frauengasse 6 ist ein **Comtoir** und ein **Lagerkeller,** zusammen auch getrennt, zu vermiethen. (2300

Suche ein möblirtes oder unmöblirt. Zimmer in einem anständ. Hause in der Nähe der Pionierkaserne von sofort oder 1. October.
Offerten unter Nr. 8050 an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Eine Vorderstube, möbl., zu verm. Frauengasse 44. Zu erfr. 1 Tr. h.

Langgasse 72, II.
ist eine feine Wohnung von vier Zimmern und Zubehör an eine kleine Familie zum 1. Oktober a. c. zu vermiethen. Besichtigung von 11—1 u. 3—6 Uhr. Meldungen parterre erb.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.